




Zahnarzt
im Zentrum von Höngg
Dr. med. dent. Silvio Grilec

Über 20 Jahre im Dienste der
Zahngesundheit in Höngg

Limmattalstrasse 204, 8049 Zürich
Telefon 044 342 44 11
www.grilec.ch



**Sauberkeit:
unsere stärkste Seite.**

POLY-RAPID AG, Facility & Clean Services
www.poly-rapid.ch, Tel. 043 311 31 00

POLYRAPID*
SAUBERE ARBEIT

Coiffeur
Tanya

...Ihr Coiffeur in Zürich-Höngg

Limmattalstrasse 224
8049 Zürich
Phone 044 341 60 61
www.tansa.ch

Ein Dorf ohne Dorfplatz

Höngg sagt von sich selbst, es sei ein Dorf geblieben, und vieles an Höngg und seinen Einwohnerinnen und Einwohnern bestätigt dieses Bild auch aus der Aussenansicht. Einzig ein zentrales Dorfelement fehlt: Ein Dorfplatz. Muss das so bleiben? Diese Frage steht im Fokus dieser Ausgabe.

..... Fredy Haffner

Die 2013 vom Verein Handel und Gewerbe Höngg (HGH) durchgeführte Umfrage brachte, nebst vielen anderen Erkenntnissen, auch an den Tag, dass in Höngg ein Dorfplatz vermisst wird. Als eine lose Gruppe engagierter Hönggerinnen und Höngger versuchte, im nicht offiziellen «Netzwerk Höngg» aus den Ergebnissen etwas entstehen zu lassen, tauchte die Idee auf, der Schärrewiese die Funktion eines Dorfplatzes zuzuweisen und sie entsprechend umzugestalten. Dieser einzige zentral gelegene, grössere und verkehrsfreie öffentliche Ort ist heute in der Bau- und Zonenordnung (BZO) der Zone «C», «Bade- und Sport-



Meierhofplatz 1908 bis 1923, Aquarell von Peter Ruggle nach Bild- und Quellenrecherche.
(Original und als Postkarte erhältlich beim «Höngger», am Meierhofplatz 2).

anlagen», zugeteilt. Obwohl dort weder gebadet noch institutionell Sport betrieben wird, doch die noch gültige BZO kennt keine spezielle Zone für Plätze. Mit der anstehenden BZO-Revision soll dies jedoch geändert werden. Auf provisorischen Plänen ist die Schärrewiese deshalb bereits der neuen Zone «FP», «Parkanlagen und Plätze» zugeteilt. In dieser Zone

sollen, wird die BZO angenommen, auch kleinere, allenfalls nur temporäre Verpflegungsmöglichkeiten zugelassen werden. So viel, oberflächlich betrachtet, zur Ausgangs- und Rechtslage. Vor drei Jahren dabei in der losen Arbeitsgruppe «Netzwerk Höngg» waren auch Andreas Egli (Ge-

..... Fortsetzung auf Seite 3

Inhaltsverzeichnis

Historische Dorfplätze	7
Schlondrians Dorfplatzvision	8
Nutzungskonzept Werdinsel	11
Luise Beerlis Stiftung	13
Aromatische Bergkräuter	16
Weinprobe Zunft Höngg	17
Neuer «Munggenstalter»	21
Konzertbericht «Voicesix»	23
Höngger Begegnungstag	27
Bald isch Chriesifäscht	32

Höngg aktuell

Freitag, 30. Juni

Senioren Turner Höngg
9 bis 10 Uhr. Gymnastik, Fitness, Gedächtnistraining. Jeden Freitag. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Turnen 60plus
9 bis 11 Uhr. Für Frauen, die trotz dem Älterwerden ihre Beweglichkeit erhalten wollen. Jeden Freitag von 9 bis 10 Uhr oder von 10 bis 11 Uhr. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Fortsetzung auf Seite 10



In Höngg für Sie da.

Marina Malic, T 044 217 99 48
marina.malic@mobiliar.ch

Generalagentur Zürich
Christian Schindler, T 044 217 99 11
mobiliar.ch/zuerich

die Mobiliar

178303ACAGA

Garage Riedhof

Autoelektrik und Fahrzeug-Diagnose
Modernste Test- und Messmethoden
Riedhofweg 35

- Service- und Reparaturarbeiten aller Marken
- Spezialisiert auf VW, Audi, Skoda und Seat
- Pneuhotel

Alle Komponenten aus einer Hand – in höchster Qualität für Ihre Sicherheit

Autofit

Tel. 044 341 72 26



Ästhetische Zahnmedizin
Implantologie
Zahnkorrektur – Invisalign

Dr. Marina Müller
Zürcherstrasse 13
8102 Oberengstringen
Telefon 044 440 14 14

www.praxis-mueller.ch

Zuverlässige Mieterin

(NR, CH, 44 J.) sucht eine schöne

**1 bis 3 Zimmer-
wohnung**

(bis ca. Fr. 1400.–) in Höngg/Wipkingen oder Umgebung.

Ich wünsche mir wieder ein lang-jähriges Mietverhältnis und freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme.

Telefon 043 411 84 02

Ruhige, altersgerechte

**3- bis 4-Zimmer-
Wohnung**

zu kaufen oder zu mieten gesucht von ruhigem, älterem Paar, NR, ohne Tiere. Tel. 078 761 07 45



Praxis für medizinische
Massage

Verena Howald
Med. Masseurin
mit eidg. Fachausweis
Limmattalstrasse 195
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 342 21 67

dipl. **Pedicure**

**Pedicure, Massage,
Gesichtspflege mit
Aloe-Vera-Produkten**

Ewa Eugster, dipl. Pedicure
auch **Heimbehandlung**
Wieslergasse 5, 8049 Zürich
Tel. 044 341 33 63/079 289 87 14
E-Mail: aloe-ewa@bluewin.ch
Mitglied des Schweizerischen
Fusspflegeverbandes

Impressum

Der «Höngger» erscheint 14-tägig (donnerstags), mit Ausnahme der Schulferien, der «Wipkinger» erscheint quartalsweise.

Herausgeber
Quartierzeitung Höngg GmbH
Meierhofplatz 2, 8049 Zürich,
Telefon 044 340 17 05
Konto: UBS AG, 8098 Zürich,
Nr. 275-807664-01R
Abonnement Schweiz:
108 Franken für ein Jahr, exkl. MWSt.

Redaktion
Fredy Haffner (fh), Redaktionsleitung
Patricia Senn (pas), Redaktorin
E-Mail: redaktion@hoengger.ch

Freie Mitarbeiter
Anne-Christine Schindler (acs),
Dagmar Schröder (sch)

Schiessdaten**300-Meter-Schiessdaten
und -zeiten Juli**

Mittwoch, 5. Juli, 17 bis 19 Uhr,
Genossenschaftsübung
Samstag, 8. Juli, 9 bis 12 Uhr, öf-
fentliches Bundesprogramm
Mittwoch, 12. Juli, 17 bis 19 Uhr,
Genossenschaftsübung
Die Allmend Hönggerberg ist wäh-
rend dieser Zeiten gemäss den Si-
cherheitsvorschriften des VBS
zwischen Schützenhaus und Ziel-
hang gesperrt. Die Absperrungen
sind signalisiert.

Standferien vom Montag, 17. Ju-
li bis Montag, 7. August. In die-
ser Zeit ist auch das Restaurant
Schützenstube geschlossen.

Die Allmend Hönggerberg ist wäh-
rend dieser Zeiten gemäss den Si-
cherheitsvorschriften des VBS
zwischen Schützenhaus und Ziel-
hang gesperrt. Die Absperrun-
gen sind signalisiert. ■

Bestattungen

Linggi-Beyer, Friedrich Karl, Jg.
1930, von Zürich und Steinen SZ;
Gatte der Linggi geb. Beyer, Ingrid
Anne; Im oberen Boden 9.

Möckli, Rosmarie, Jg. 1938, von
Zürich und Schlatt TG; Reinhold-
Frei-Strasse 61.

Scheffold, Hans Gerhard, Jg.
1933, von Zürich und St. Gallen;
Vorhaldenstrasse 12.

Räume Wohnungen usw.
Hole Flohmarktsachen ab
Kaufe Antiquitäten

Mobil 079 405 26 00

M. Kuster, hm.kuster@bluewin.ch

Druck
Druckzentrum Zürich, 8045 Zürich

Redaktionsschluss
Montag, 18 Uhr, in der Erscheinungsweise

Inserate und Marketing
Eva Rempfler, Telefon 043 311 58 81
E-Mail: inserate@hoengger.ch

Inserateschluss
«Höngger»: Dienstag, 10 Uhr, Erscheinungsweise
«Wipkinger»: Montag der Vorwoche, 10 Uhr

Inserationspreise (exkl. MWSt.)
1 Feld Frontseite oben Fr. 39.–
1 Feld Frontseite unten oder
letzte Seite unten Fr. 100.–

Auflage
Auflage «Höngger»: 13 500 Exemplare
Auflage «Wipkinger»: 11 000 Exemplare
Grossauflage: 24 500 Exemplare

Gratis-Zustellung in jeden Haushalt
in 8049 Zürich-Höngg sowie quartalsweise
in 8037 Zürich-Wipkingen

Gratulationen

*Man muss seinen Mitmenschen
Zeit widmen: Denn wir leben nicht
in einer Welt, die uns allein gehört.*

Liebe Jubilarinnen, liebe Jubilare

Zum Geburtstag wünschen wir
Ihnen alles Liebe und Gute, ein
schönes Geburtstagsfest und
Wohlergehen.

2. Juli	Oswaldo Bressan	85 Jahre
3. Juli	Marcell Reber	80 Jahre
4. Juli	Erika Steiner	80 Jahre
5. Juli	Doris Aeberli	85 Jahre
	Luisa Egger	85 Jahre
	Heinrich Pfister	96 Jahre
6. Juli	Hans Saurer	97 Jahre
8. Juli	Chrest Parpan	90 Jahre
11. Juli	Margritli Giger	90 Jahre
13. Juli	Sylvia Schneider	80 Jahre
14. Juli	Ruth Steiner	85 Jahre
	Adelheid Gyr	95 Jahre

Es kommt immer wieder vor, dass
einzelne Jubilarinnen und Jubila-
re nicht wünschen, in dieser Rub-
rik erwähnt zu werden. Wenn kei-
ne Gratulation erfolgen darf, sollte
mindestens drei Wochen vorher
eine schriftliche Mitteilung an
Verena Wyss, Segantinistrasse 93,
8049 Zürich, zugestellt werden.
Vergessen Sie bitte nicht, Ihre
genaue Adresse und das Ge-
burtsdatum zu erwähnen. ■

**Höngger Senioren-
Wandergruppe 60plus**

**Die Tageswanderung vom Mittwoch,
5. Juli, geht nach Braunwald und
führt vom Grotzenbüel zur Bächialp
und zurück nach Braunwald-Dorf mit
einem Aufstieg von 286 Metern und
einem Abstieg von 588 Metern. Die
Wanderzeit beträgt viereinviertel
Stunden. Stöcke und gutes Schuh-
werk sind empfohlen.**

Um 7.43 Uhr fährt die S25 direkt
zur Braunwaldbahn vor Linthal.
Dort steigt die Gruppe auf die
Braunwaldbahn, welche um ab 9.25
Uhr nach Braunwald fährt. Von
dort ist nach einem Fussweg von
etwa zwölf Minuten die Grotzen-
büelbahn erreicht. Nach der Berg-
fahrt wird auf der wunderschönen
Aussichtsterrasse auf 1559 Metern
der Startkaffee inmitten der Berg-
welt eingenommen. Hier geniesst
die Gruppe die Rundschau auf die
Glerner Berge, bevor die Sommer-
wanderung, aufwärts zum schönen
Höhenweg, über Unterstafel auf
das Hochplateau in Richtung Bächialp,
beginnt. Nach etwas mehr
als zwei Stunden Wanderung mit
einigen Auf- und Abstiegen wartet
auf die Gruppe ein einfaches Mit-
tagessen in der Alp-Bergwirtschaft
Bächialp. Nach eindreiviertel Stun-
den Aufenthalt wandert die Grup-
pe zurück zur Unterstafel und dann
über Schwetliberg abwärts durch
Braunwald-Dorf mit seinen Mär-
chen- und Zwergenhotels. Je nach
der Wandergeschwindigkeit sollte
bei der Bahn noch Zeit für einen
Halt für Getränke oder Eis bleiben.
Hier fährt die Standseilbahn um
17.25 Uhr nach Linthal zurück. An-
kunft am Hauptbahnhof Zürich, um
19.17 Uhr. Die Wanderleiter Ruth
und Martin freuen sich auf einen
unvergesslichen Wandertag zu-
sammen mit den Wanderfreunden
60 plus. (e) ■

Besammlung um 7.20 Uhr beim
Gruppentreff Bahnhof Zürich HB.
Billette: Kollektivbillett Halbtax mit
Organisationsbeitrag 34 Franken,
für GA-Inhaber Organisationsbeitrag
5 Franken.
Anmeldung ist obligatorisch, auch für
GA-Inhaber Montag 3. Juli,
20 bis 21 Uhr;
Dienstag 4. Juli, 8 bis 9 Uhr
bei Ruth Kunz, Telefon 044 371 17 77
oder Martin Wyss, 044 341 67 51.

Jeden ersten
Mittwoch im Monat
haben alle
Senioren 10%
(gilt für alle AHV-Berechtigten)



**Centrum
Drogerie
Höngg**

Kappenhühlweg 5
8049 Zürich
Telefon 044 340 05 15

Fortsetzung von Seite 1

Ein Dorf ohne Dorfplatz

meinderat FDP) und Guido Trevisan (Alt-Gemeinderat GLP). Sie wollten damals konkreter wissen, ob für die Idee «Dorfplatz Schärrewiese» überhaupt ein Realisierungspotential bestünde. Unter anderem trafen sie sich mit Vertretern der Stadt Zürich und klärten, was zum Beispiel rein technisch möglich wäre. Dies insbesondere im Hinblick darauf, dass ein Grossteil der Schärrewiese ja auf dem Dach der Parkgarage des Hönggermarktes realisiert wurde. Die Belastungsmöglichkeiten haben dort also ihre Grenzen. Das musste übrigens auch bei der Neugestaltung des Spielplatzes beachtet werden: Die Stützen des alten Klettergerüsts waren direkt mit der Decke der Tiefgarage verbunden, das neue musste an derselben Stelle zu stehen kommen.

«Annähernd vernichtende» Reaktionen

Daraufhin holten sie beim Grundbuchamt die Adressen der Immobilienbesitzer ein und luden sie zu einem informativen Gespräch Ende Januar 2016. «Ungefähr zehn Personen erschienen. Auch jemand von der Liegenschaftenverwaltung der Stadt Zürich, welcher nebst der Schärrewiese selbst viele der umliegenden Grundstücke gehört», erinnert sich Trevisan.

Ziel des Abends war es, die direkt betroffenen Anwohner wenigstens ansatzweise für die Idee

«Dorfplatz Schärrewiese» zu gewinnen, denn gegen Widerstand aus der Anwohnerschaft, so war und ist die Meinung, lässt sich gar nichts machen. «Wenn man im Gemeinderat einfach einen Vorstoss macht, dann bringt das nichts, wenn aus dem Quartier danach Protest kommt», ist Trevisan überzeugt. Andreas Egli fügt als Beispiel den 2014 erfolgten Versuch der SP an, mittels Postulat im Erdgeschoss des Hauses «Weingarten» eine kleine Verpflegungsmöglichkeit zu initiieren und den angrenzenden Garten zu nutzen: «Sofort kamen erboste Reaktionen aus der betroffenen städtischen Liegenschaft: Man solle doch bitte auch gleich sagen, wer von den Mietern ausziehen müsste. Das wollten wir vermeiden».

Die Resonanz der Anwesenden an besagtem Abend sei «mässig positiv» bis «klar ablehnend» gewesen, so Egli. Trevisan bewertet sie rückblickend sogar als «annähernd vernichtend» und beide halten unmissverständlich fest, dass nicht sie hinter der Idee stecken, das Thema «Dorfplatz Schärrewiese» in dieser Form nun an die Öffentlichkeit zu tragen. Nur der Vertreter des Hönggermarktes habe damals der Idee etwas Positives abgewinnen können, weil alles, was Frequenz bringe, auch Umsatz generiere. Von den Anwohnenden aber hörte man mehrheitlich, dass bereits genug, mitunter lauter Betrieb herrsche: Abends von Jugendlichen und tagsüber von all den spielenden Kindern, denn der Spielplatz wird gerne auch von allen umliegenden Kindertagesstätten genutzt.

Gibt es andere örtliche Optionen?

«Nach diesem klaren Feedback war für uns beide klar, dass wir die Idee nicht weiter verfolgen würden», sagt Trevisan und fügt an, dass für diesen Ort das Thema Dorfplatz beendet war. Mit Betonung auf «diesen». Denn eigentlich «brauche» es ja einen Platz und es gäbe noch andere Optionen – wo, darauf wollte er nicht eingehen.

Tatsächlich, so äussert sich eine gut informierte Quelle gegenüber dem «Höngger», wäre auch an anderen Orten in Höngg ein «Dorfplatz» denkbar. Und es gebe dazu

auch schon Anregungen. So könnten andere, kleinere Plätze als die Schärrewiese «aufgewertet» werden und Dorfplatzcharakter erhalten. Konkrete Orte benennen wollte besagte Quelle nicht. Doch denkbar wären da in erster Linie der bereits öffentliche kleine Park beim «Weingarten» (gegenüber der Socar-Tankstelle), der Kirchplatz zwischen «Desperado» und Kirche oder der Parkplatz direkt vor dem Infozentrum des «Hönggers» am Meierhofplatz. Dass der Meierhofplatz selbst je wieder ein Dorfplatz werden wird, davon ging auch diese Informationsperson nicht aus.

Platz-, Beizen- oder gar kein Problem?

Der «Höngger» hatte sich zum Informationsaustausch mit den beiden Politikern zum Lunch getroffen. Beim Kaffee wurde weiter diskutiert.

Guido Trevisan war damals als Gemeinderat in jener Kommission aktiv, die zum heutigen Sechseläutenplatz führte. Natürlich will er keinen Vergleich ziehen, erinnert aber daran, dass sich niemand hätte vorstellen können, dass dieser offene, leere Platz dereinst so beliebt sein würde wie er es innert Kürze geworden ist. Die Frage aber, ob es legitim wäre, die möglichen Bedürfnisse einer Allgemeinheit höher zu gewichten als den Wunsch der Anwohnerschaft nach Ruhe, wagt niemand zu beantworten. Das gilt für jeden «Dorfplatz», wo immer er auch wäre: Nutzungskonflikte sind vorprogrammiert. Wo Platz und Häuser gleichzeitig realisiert werden, wie es in Neu-Oerlikon geschah, ist das anders – die neuen Mieter wussten, dass sie an einen Platz ziehen, an dem es auch mal laut werden könnte.

Und in Wipkingen? Den angestellten Vergleich mit dem Röschiachplatz will Gemeinderat Egli nicht gelten lassen: «Der Röschiachplatz wurde vorher «disfunktional» genutzt», wie er das vorsichtig ausdrückt, «Dass er heute auch im Alltag als Platz funktioniert, ist das Verdienst des Restaurants «Nordbrüggli» mit seiner Aussenbestuhlung».

Trevisan wirft rhetorisch die Frage auf, ob man heute tatsächlich

noch so einen Platz brauche, ob so ein Platz, der dann nur für wenige Anlässe pro Jahr wirklich genutzt werde, noch zeitgemäss sei. «Vielleicht», sinniert er, «ist es mit einem Dorfplatz ähnlich wie mit den Geschäften: Alle wollen möglichst alle Angebote gleich vor der Haustüre – in Tat und Wahrheit geht dann ein erheblicher Teil der Bevölkerung ins Shoppingcenter, fährt ins nahe Ausland oder kauft im Internet ein, während die lokalen Detaillisten sich neu erfinden müssen». Und obwohl es Anzeichen für eine Bewegung wieder hin zum Lokalen gibt, fragt er sich offen, ob «man» zwar einen Höngger Dorfplatz wolle, dann aber doch zum Schluss in die Stadt fährt, um vom vielfältigeren kulturellen und kommerziellen Angebot zu profitieren.

Für Andreas Egli hat Höngg so oder so kein Platz-, sondern eher ein «Beizenproblem». Trendigere, hippere Treffpunkte, auch für ein jüngeres oder jung gebliebenes Publikum fehlen, auch wenn es das Da Biagio als traditionelle Quartierbeiz schon sehr gut macht, sagt er. Persönlich würde er Höngg einen Dorfplatz gönnen, auch auf einem Teil der Schärrewiese, doch «nicht auf Kosten der Anwohner», betont er, und fügt an, dass auch die Baukosten und die Folgekosten für Sicherheit und Unterhalt zu bedenken wären. Ob diese im Verhältnis zum Nutzen stehen würden, wagt er indes zu bezweifeln.

Sicher ist, dass an einem solch empfindlichen Ort nichts gin-

..... *Schluss auf Seite 5*

Leserbriefbox:

Im Wissen darum, dass negative Rückmeldungen viel eher eingesandt werden als positive, rufen wir alle gleichermassen dazu auf, Meinungen mittels Leserbrief kundzutun. Bei der Veröffentlichung gilt der Grundsatz der Ausgewogenheit. Auf Wunsch werden alle Leserbriefe, befürwortende wie ablehnende, auch anonym veröffentlicht. Zur Identitätsprüfung müssen sie aber trotzdem mit einem überprüfbaren Absender (voller Vor- und Nachname, Wohnadresse und Telefon) versehen eingesandt werden an redaktion@hoengger.ch Online-Kommentare zu den Artikeln werden wie immer vor der Freischaltung geprüft. Beleidigende oder ehrverletzende Kommentare werden gelöscht, entsprechende Leserbriefe nicht gedruckt.

Podiums- und Diskussionsabend

Montag, 3. Juli, 19.30 Uhr, Fasskeller Zweifel Weine, Regensdorferstrasse 20.

Gäste:

Andreas Egli, Gemeinderat FDP und Vorstand Quartierverein Höngg
Beni Weder, Präsident Quartierverein Wipkingen

Florian Berner, Architekt und Stadtplaner, Weyell Berner Architekten, Zürich

Moderation: Patrick Hässig, Zürcher Radiomoderator

Anschliessend Apéro.



SUCHEN SIE PROFESSIONELLE PFLEGE?

Wir bieten individuelle Pflegeleistungen und übernehmen hauswirtschaftlichen Aufgaben – krankenkassen- anerkannt. Kontaktieren Sie uns unverbindlich.

PHS Private Care Spitex
058 204 70 70
www.phsag.ch

PHS PRIVATE CARE
INSTITUTIONAL CARE
CARE JOBS

JAM SESSION
Höngger Musiker und ihre Gäste



Donnerstag,
13. Juli, 20 Uhr
Eintritt frei

Gartenschüür
Restaurant Grünwald
Regensdorferstrasse 237
www.jazzinhoengg.ch

Schönheit und Pflege
von Kopf bis Fuss



**ROYAL
Cosmetic**

Daniela Hofmann
Wieslergasse 2, 8049 Zürich
Telefon 044 342 39 02
www.royalcosmetic.ch

Kehren Sie ein und geniessen Sie den Sommer auf unserer schönen Terrasse!

Mit einem feinen Mittags-Menü oder aus unserer à la carte ein leichtes Sommergericht und dazu einen kühlen Drink.

«Einfach geniessen bei uns im Hirschen!»



Gasthof Hirschen

***HOTEL
RESTAURANT
BAR

Watterstrasse 9, 8105 Regensdorf
Telefon 044 843 22 22
www.hirschen-regensdorf.ch

Wo Füsse wieder bunter werden.



Jacqueline Falk
dipl. Fusspflegerin
Reinhold-Frei-Str. 23, 8049 Zürich
Telefon 079 605 13 40
www.fusspflege-jacqueline.ch

Pallas Kliniken

Exzellente Medizin + Menschliche Behandlung



Informationsveranstaltung am Dienstag, 4. Juli 2017

Neurodermitis und Schuppenflechte – Moderne Stufentherapie.

Referent Timur Taskesen
Med. Standortleiter Dermatologie Zürich

Ort Pallas Klinik, Löwenbräu-Areal
Limmatstrasse 252, 8005 Zürich

Beginn 18.30 Uhr, Dauer ca. eine Stunde

Anmeldung www.pallas-kliniken.ch/infoveranstaltung
oder Telefon 058 335 00 00

Wir freuen uns, Sie bei uns zu begrüßen!
Pallas Kliniken AG • info@pallas-kliniken.ch • www.pallas-kliniken.ch



**Freie Plätze
Mittagstisch für Kinder**
Schuljahr 2017/18

Rütihof: Montag, Dienstag
Altersheim Riedhof: Montag, Dienstag, Donnerstag
Sonnegg: Dienstag, Donnerstag

Jeweils von 11.45 bis 13.45 Uhr

Kosten: Für pro Mahlzeit 14 Franken,
bei mehreren Kinder der gleichen Familie:
5% Rabatt.

Information und Anmeldung: www.frauenverein-hoengg.ch

Anmeldeschluss: 30. Juni 2017
Durchführung eines Mittagstischs nur mit jeweils mindestens 10 Kindern.

www.frauenverein-hoengg.ch

shinson hapkido



Zürich
Limmattalstrasse 354
8049 Zürich
Telefon 079 470 13 23
marcel.mayer@shinson-hapkido.ch
www.shinson-hapkido.ch

Fortsetzung von Seite 3

Ein Dorf ohne Dorfplatz

ge ohne ein verbindliches Nutzungskonzept. Guido Trevisan schliesst das Gespräch mit dem Gedanken, dass es sowieso ein Wagnis wäre: «Man wüsste nicht, in welchem Mass es für die einen besser und für die anderen schlechter würde». Er selber sieht jedoch nach wie vor das Potential der Schärrewiese als Dorfplatz. Aber das sei ein Gefühl, und dies allein reichte ihm nicht, um einfach mal einen politischen Vorstoss einzureichen: «Da müsste man Visionär sein, und ich bin zu sehr Realist».

Fährt man mit dem Bus an einem Sommerabend vom Hauptbahnhof nach Höngg, beobachtet man bis zur Nordstrasse Leben – danach, und speziell in Höngg, scheint es, als wären die Gehsteige längst hochgeklappt worden. Ausser ansatzweise am Zwielpfatz, wo Kiosk und Kebabstand bis spät nachts Menschen nach draussen locken. Man mag das schätzen oder bedauern – nachdenklich macht es in beiderlei Hinsicht.

Genau mit diesem Ziel war der «Höngger» in die Arbeiten zu diesem Fokus-Thema gestartet: Nachzudenken. ■

Editorial

Warum eigentlich nicht?

Wipkingen hat einen. Höngg könnte einen haben. Einen Dorfplatz, wenn nicht... – doch genau um dieses «wenn nicht» soll es in dieser Ausgabe nicht gehen, sondern um ein «warum eigentlich nicht?». Bei dieser Vision geht es weder um eine übernatürliche Erscheinung noch um eine optische Halluzination, was gemäss Duden ja denkbar wäre. Gut, man kann beides nicht ausschliessen, doch hauptsächlich geht es hier um die dritte Bedeutung: um «eine Vorstellung in Bezug auf Zukünftiges». Eben, einen zukünftigen Höngger Dorfplatz, wo auch immer dieser sein könnte.

Erstmals aufgekommen ist die Idee 2014 im Rahmen einer Sitzung des nicht offiziellen «Netzwerk Höngg». Man erinnert sich: diese lose Gruppe engagierter Hönggerinnen und Höngger versuchte, aus den Ergebnissen der 2013 vom Verein Handel und Gewerbe Höngg (HGH) durchgeführten Umfrage etwas umzusetzen – und scheiterte nach verschiedenen Sitzungen und einer weiteren Umfrage aus mannigfaltigen Gründen mit wehenden Fahnen.

Doch in eben einer dieser Sitzungen war es, dass man gemeinsam

Höngg in Gedanken aus der Vogelperspektive betrachtete und sich fragte, wo denn wenigstens theoretisch Raum für einen Dorfplatz sein könnte, der in allen Umfragen immer als fehlend erkannt wurde. Der Blick fiel auf die Schärrewiese – und die Idee liess da und dort «Hinterbliebene» des Netzwerkes nie mehr ganz los. Seither wagte niemand, weder der Quartierverein noch die Politik, aus der Idee eine öffentliche Vision zu formen. Nun wagt der «Höngger» zu fragen: «Dorfplatz Höngg, warum eigentlich nicht im Raum Schärrewiese?» Das wollen wir mit dieser Ausgabe zur Diskussion stellen. Im Wissen darum, dass diese Vision ebenso begeisterte Freundinnen und Freunde wie erbitterte Gegnerinnen und Gegner auf den Plan rufen wird. Die einen werden diesem «Luftballon» einer Vision kleine Zettelchen mit guten Wünschen anhängen und die anderen werden versuchen, ihn mit allen Mitteln abzuschliessen.

Ganz egal, ob es mit einer zerplatzten Vision oder einem Dorfplatz – **vielleicht ja auch an einem ganz anderen Ort** – endet, es zählt, dass gefragt wurde. Und dass nach Antworten gesucht wurde. Wie auch immer die lau-

ten mögen. Doch ich kann mir gut vorstellen, dass sich eine Mehrheit mit einer Dorfplatz-Vision anfreunden könnte. In Wipkingen zeigte sich, dass nur Minderheiten den Röschiachplatz ins Pfefferland wünscht. Doch gewiss ist einzig, dass kein Dorfplatz, und schon gar nicht in Höngg, von heute auf morgen entsteht. Und das Letzte, was dieser «Höngger» mit seinem brisanten Fokus-Thema beabsichtigt, ist es, die Erwartungen in falsche Höhen zu schrauben. Denn, so zeigt bereits diese Ausgabe: Selbst wenn man an dieser Stelle einen Dorfplatz realisieren wollte, die Hürden sind vielseitig und nicht niedrig. Also lieber die Erwartungen flach halten. Flach wie einen Platz – persönlich kann ich auch weiterhin ohne Dorfplatz leben, sollte man aber tatsächlich darüber nachdenken, plädiere ich hinsichtlich der Realisation vorsorglich für eine rollatortaugliche Ausführung... ■

Fredy Haffner (51),
Verlagsleiter «Höngger»

Kommentieren Sie alle Artikel
online auf www.hoengger.ch

Grosses Sommerfest mit Feriengefühl und leckere Paella für alle!

★ BERATUNG FÜR IHRE REISEAPOTHEKE ★ GLÜCKSRAD ★ WETTBEWERB

★ 20% AUF ALLE PRODUKTE ausgenommen rezeptpflichtige Medikamente, nur gültig am 1.7.2017

Dr. Moritz Jüttner, Limmat Apotheke
Limmattalstrasse 242, T 044 341 76 46



Sa. 1. Juli, 12–16 Uhr

LIMMAT
APOTHEKE

a

reformierte
kirche höngg

kafi & zyt



Das Generationencafé

Offen Montag bis Freitag, 14 bis 17.30 Uhr,
geschlossen ab 15. Juli (Sommerferien)

Ein niederschwelliger Ort der Begegnung für Männer, Frauen, Kinder, Junge und Ältere. Hier können sich alle bei Kaffee, Tee, kalten Getränken, Snacks und Kuchen wohlfühlen.

Neu: Coffee to go

Entdecken Sie das einladende Café mit der bunten Spielecke, den schönen Garten, das Chinderhuus und als neue Attraktion für Kinder: **Einen tollen Schifflibach auf der Spielwiese!**

Mittagessen für alle

Mittwoch, 12. Juli,
ab 11.30 Uhr
(Eintreffen bis 13 Uhr)
frisch gekocht
von Freiwilligen,
keine Anmeldung nötig.

www.refhoengg.ch/sonnegg

sonnegg
Familien- und Generationenhaus



30. Juni bis 02. Juli 2017
Sportplatz Hönggerberg

FESTPLAN

Freitag, 30. Juni 2017

ab 17.00 Uhr - Start Martin Cup 2017
ab 21.00 Uhr - Barbetrieb Muni-Bar
ab 21.00 Uhr - Konzert Funtonic
ab 23.00 Uhr - DJ Fleischchääs im Partyzelt

Samstag, 01. Juli 2017

ab 08.00 Uhr - Festbetrieb
ab 15.30 Uhr - Konzert Phono Connection' Street Band
ab 21.00 Uhr - Barbetrieb Muni-Bar
ab 21.00 Uhr - Konzert Schoedo
ab 23.00 Uhr - DJ Dan Field im Partyzelt

Sonntag, 02. Juli 2017

ab 09.00 Uhr - Festbetrieb
ab 13.00 Uhr - Konzert Lucky Boys
Anschliessend Ausklang in der Muni-Bar

TURNIERPLAN / KATEGORIEN

Freitag, 30. Juni 2017

ab 17.30 Uhr - Kategorie A - Firmen, Beizen & Vereine

Samstag, 01. Juli 2017

ab 08.00 Uhr - Kategorie D - Zunftturnier
ab 13.30 Uhr - SVH Mixed Turnier
ab 16.30 Uhr - Kategorie C - Verkleidungs- / Mixedturnier

Sonntag, 02. Juli 2017

ab 09.30 Uhr - F-Junioren Turnier
ab 10.00 Uhr - Kategorie B - Fussballer/innen
ab 14.30 Uhr - G-Junioren Turnier

ATTRAKTIONEN UND KULINARISCHES

Feines vom Grill, Poulet- und Gemüsecurry, Confiseriewagen
Feine Bratentäschen aus dem Oklahoma Joe

Bälle bemalen und Glücksrad für die Kleinen, Cage Football und Torwandschiessen

**evolve
FITNESS**

**Schneller – Besser – Fit
Dein Test-Paket:**
Drei Personaltrainings zum Preis von einem. Profitiere jetzt und beginne ein neues Leben! Vereinbare heute noch Dein Test-Paket. Fr. 65.- (3x60 Minuten) bei Dominique Allegrucci, Telefon 076 589 85 56.

Evolve Fitness
Limmattalstrasse 223, 8049 Höngg
E-Mail: info@evolve-fitness.ch

www.evolve-fitness.ch

**Gesundheitspraxis
Ilaria Mantegazzi**

Homöopathie
Fussreflexzonen-Massage
Klangschalen-Therapie

Regensdorferstrasse 49
8049 Zürich
Telefon 078 619 37 74
www.im-heilimpuls.ch
Krankenkassen anerkannt

www.zahnaerztehoengg.ch

Besuchen Sie uns auch
im Internet!

Zahnärzte

Dr. med. dent. Martin Lehner
med. dent. Delia Irani
Assistenz Zahnärztin

Dentalhygiene und Prophylaxe
Praxis Dr. Martin Lehner
Limmattalstrasse 25
8049 Zürich-Höngg

Öffnungszeiten
Mo, Mi, Do: 7.30 bis 20 Uhr
Di: 7.30 bis 17 Uhr
Freitag: 7.30 bis 16 Uhr
Telefon 044 342 19 30

Graf
GRÜNART
Pflanzen Gestalten Pflegen

Dienstleistungen rund um die Pflanzenwelt

Gartengestaltung und Gartenpflege
- Terrassen-/Balkon-Bepflanzungen
- Raumbegrünungen
- Servicepakete Innen-/Aussenbereich

Wir freuen uns, Sie zu beraten
und Ihre Pflanzenwünsche zu erfüllen.

René Graf, 8049 Zürich, Tel. 044 341 53 14
info@grafgruenart.ch - www.grafgruenart.ch

HAUSERSTIFTUNG HÖNGG
Wohnen im Alter

Flohmarkt Hauserfest 2017

Liebe Hönggerinnen und Höngger

Am **Sonntag, 20. August, von 11 bis 17 Uhr**, feiern wir das Hauserfest 2017. Für den Flohmarkt können wir noch Sachen für den Verkauf brauchen. Haben Sie in Ihrem Haushalt Gegenstände, die Sie nicht mehr benötigen und die sich zum Verkauf eignen? Wenn ja, dann bringen Sie sie doch in die Hauserstiftung Höngg an der Hohenklingenstrasse 40.

Nicht geeignet sind Bücher, Kleider und grössere Möbel. Für Ihr Engagement möchte ich mich bei Ihnen ganz herzlich bedanken.

Freundliche Grüsse
Romano Consoli, Institutionsleiter, Hauserstiftung Höngg
Hohenklingenstrasse 40, 8049 Zürich
www.hauserstiftung.ch, Telefon 044 344 20 50

Historische Dorfplätze

Wer in Höngg einen Dorfplatz sucht, muss in der Geschichte weit zurückblicken, um einen solchen zu finden. Es gab im früheren Dorfleben drei zentrale Orte der Begegnung.

Fredy Haffner

Bis vielleicht Mitte des 20. Jahrhunderts darf der Meierhofplatz für sich beanspruchen, Dorfplatz gewesen zu sein. An der zentralen Höngger Kreuzung, die erst mit dem Bau der Ackersteinstrasse 1933 zu einer solchen wurde, spielte sich das Leben ab. Gesäumt von Läden mit Artikeln für den täglichen Gebrauch, einer Schmiede, der Brückenwaage, auf der Fuhrwerke und Vieh gewogen wurde, einem Brunnen, dem Gesellenhaus (seit 1615), in dem auch die Gemeindeversammlungen stattfanden, einem Schlachthaus (abgetragen 1960)

Blick auf den heutigen Meierhofplatz, 1902, Limmattalstrasse stadteinwärts: Rechts am Bildrand sichtbar der Balkon des Hauses «Central» (heute Raiffeisenbank). Am linken Bildrand (schwach) sichtbar das «Orsini»-Haus (heute Canto Verde).
(Foto: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich)



Der alte Dorfkern auf einer Postkarte, die 1914 versandt wurde. Die Jungen mit den Hüten im Vordergrund stünden dagegen heute auf der Limmattalstrasse.
(Archiv Peter Ruggle)



und verschiedenen Restaurants war der Meierhofplatz ein veritabler Begegnungsort. Dann nahmen der private und öffentliche Verkehr den Platz immer mehr in Anspruch und gaben ihn bis heute nicht mehr frei.

Mit der Gemütlichkeit vor Ort war es endgültig vorbei, als 1960 das alte Rebstockgebäude abgerissen und durch den heute noch stehenden Bau ersetzt wurde, in dem für wenige Jahre auch ein Kino betrieben wurde. In den Folge-

jahren, insbesondere, aber ab den 1990er Jahren, veränderte sich die Ladenstruktur rund um den Meierhofplatz und auch entlang der Limmattalstrasse bis zum Zwielpfatz, dem zweiten Ort mit Dorfplatzcharakter: Altehrwürdige Betriebe gaben auf oder zogen weg, nur wenige bestehen bis heute. Nach und nach entwickelte sich an der Regensdorferstrasse mit den Grossverteilern als «Zugpferde» das neue Höngger Geschäftszentrum. Doch an die ge-

sellschaftliche Bedeutung, welche dem verlorengegangenen Dorfplatz beigemessen werden darf, kam die Regensdorferstrasse nie heran.

Zweiter Ort der Begegnung war der Raum um den ursprünglichen Dorfkern bei der reformierten Kirche. Dort traf man sich nicht nur für alle kirchlichen Ereignisse zwischen Taufe und Beerdigung, sondern auch in den umliegenden Restaurants, dem «Sonnegg» und der «Mülihalde». Oder natürlich neben-

an beim Zwielpfatz in der «Alten Post» (abgerissen 1961). Diese hatte rückwärtig gelegen einen wunderschönen Gartenbereich.

Eine besondere Rolle spielte der Schulhausplatz Bläsi. Auf diesem sehr grossen Platz fand bis 1989 jeweils auch eine «Chilbi» statt. Seine Grösse verlor der Platz 1978 mit dem Bau des Hallenbades. Das Wümmefäscht, das lange Jahre auf dem kümmerlichen Restplatz stattfand, musste sich entsprechend zusammendrängen. ■



Postkartenmotiv von 1914: Blick von der Imbisbühlstrasse her auf den Zwielpfatz mit dem Restaurant «Alte Post». Auch hier spielte sich das Dorfleben ab.
(Archiv Peter Ruggle)



Good Morning Zurich

Sonntag Höngg im Dorf 8 bis 12 Uhr Regensdorferstr. 15, 8049 Zürich, T 044 341 33 04
offen Kornhaus 8 bis 15 Uhr Nordstr. 85, 8037 Zürich, T 044 350 30 71
Wipkingen 8 bis 12 Uhr Weihersteig 1, 8037 Zürich, T 044 271 27 20 www.flughafebeck.ch

STEINER  FLUGHAFEBECK

Wer schaut, der findet

Was Sie hier sehen, ist nur eine Vision, die für einen Moment alle Fragen dazu überdecken darf. Also bloss keine zu hohen Erwartungen.

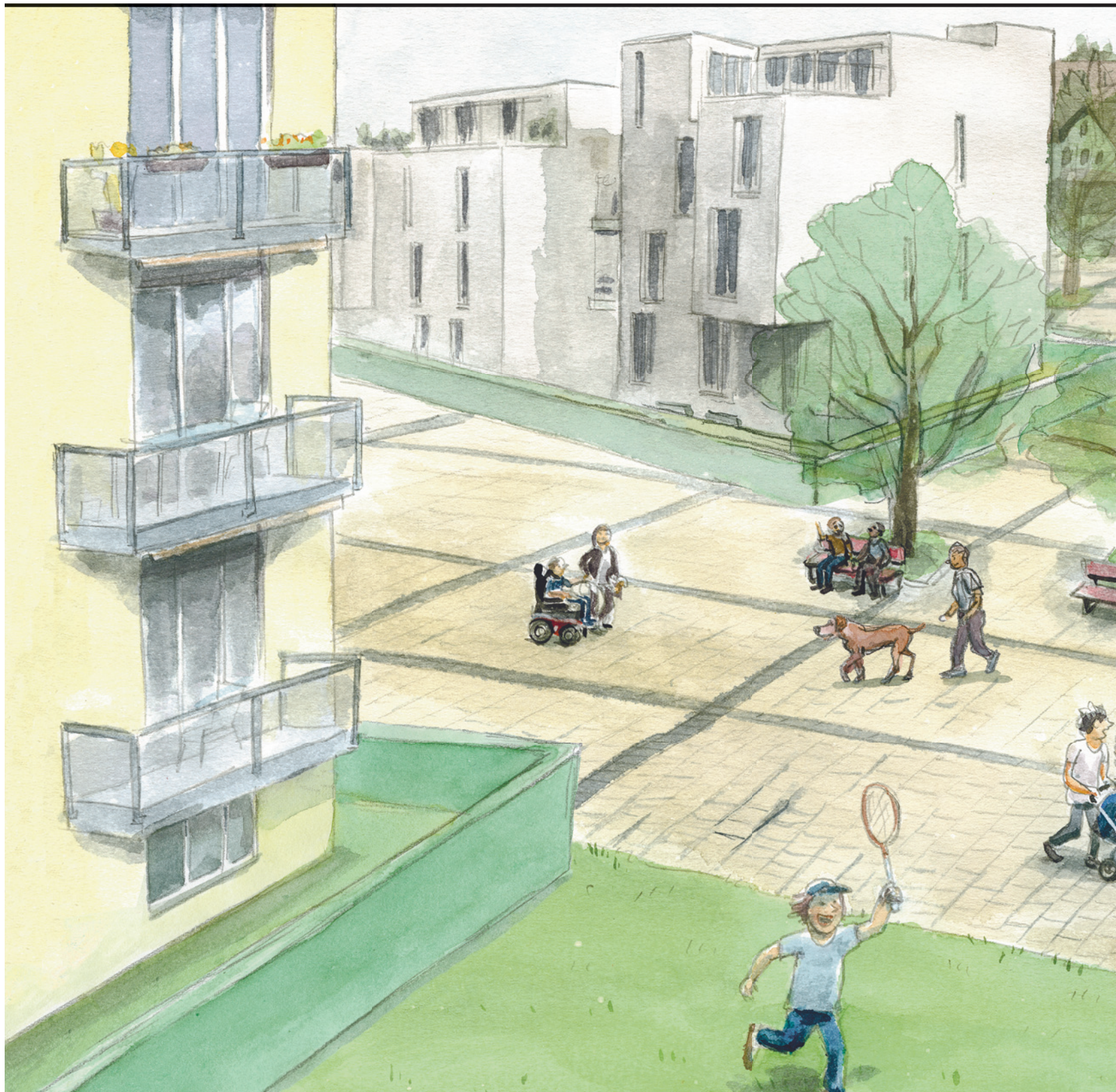
Fredy Häffner

Wie stellt man eine Vision, also etwas, das es nicht oder zumindest so noch nicht gibt, dar?

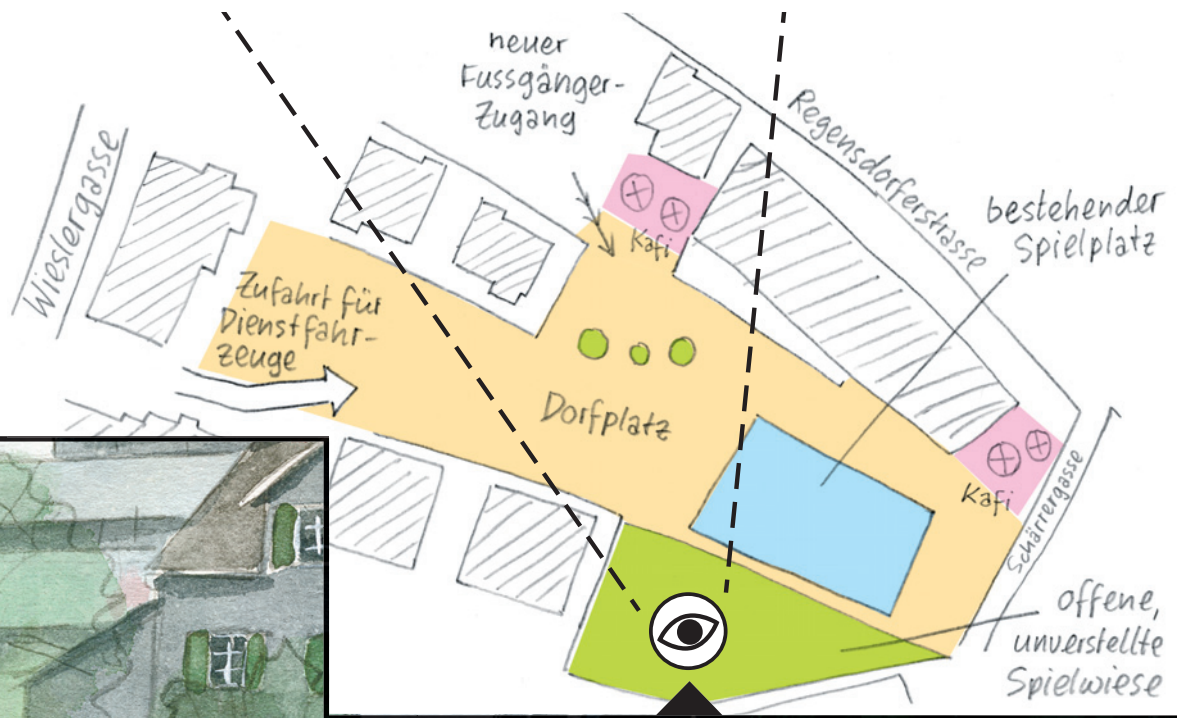
Klar, man visualisiert es. Also stand der «Höngger» eines Tages, als das Laub noch nicht die Sicht versperrte, zusammen mit dem Höngger Zeichner und Illustrator Stefan Haller alias «Schlorian» auf einem der Parkhaus-Abluftschächte auf der Schärrewiese. Man fotografierte, diskutierte, und so

entstand diese visualisierte Vision. Sie zeigt – mit aller zeichnerischer Freiheit – was die einen erträumen und andere verdammten werden. Die oben rechts stehende Grafik zeigt – die gestrichelte Linie markiert den Blickwinkel – wo man als Betrachter steht, markiert mit dem Augen-

Symbol: Auf der Wiese unterhalb des Weges durch die Schärrewiese. Sie zeigt den bestehenden und unangetastet bleibenden Spielplatz ebenso wie rein visionäre Elemente, ein zweites «Kafi» etwa oder breitere Zugangsmöglichkeiten von der Regensdorferstrasse oder der Wieslergasse



her. **Also aufgepasst:** Abgesehen von den bestehenden Gebäuden und dem Spielplatz soll kein Element dieser Illustration für bare Münze genommen werden, sondern bloss Ausgangspunkt zu einer Diskussion um das auch örtlich allgemein gehaltene Thema «Höngger Dorfplatz» sein. ■



Urs Blattner

Polsterei– Innendekorationen

Telefon 044 271 83 27
blattner.urs@bluewin.ch

- Polsterarbeiten
- Vorhänge
- Spannteppiche

Ein Inserat dieser Grösse
1 Feld, 50 x 16 mm, kostet
nur Fr. 39.–

EINFACH-PAUSCHAL
• TAXI •

info@einfachpauschal.ch
www.einfach-pauschal.ch

044 210 32 32

Coach in der Probezeit

- Deutsch
- Englisch
- Französisch
- Italienisch



Geeringstrasse 60, 8049 Zürich
Telefon 044 341 25 69
beatrice.donati@hispeed.ch
www.sprachschule-hoengg.ch

Coiffeur Michele Cotoia

Herren-Coiffeur
Limmattalstrasse 236
8049 Zürich
Telefon 044 341 20 90
Dienstag bis Donnerstag:
8–19 Uhr
Samstag: 8–16 Uhr
Ferien vom 29. Juli–13. August

Höngg aktuell

Freitag, 30. Juni

Indoor-Spielplatz

9.30 bis 16 Uhr. Platz und Spielzeuge für Kinder im Vorschulalter in Begleitung ihrer Eltern. GZ Höngg/Rütihof, Lila Villa, Limmattalstrasse 214.

Bücherflohmarkt im Canto verde

19 bis 22 Uhr. Gebrauchte Bücher von Vereinsmitgliedern werden zum Verkauf angeboten. Eintritt frei, mit Apéro. Canto Verde, Limmattalstrasse 178.

Martin Cup

Ab 17 Uhr. Auftakt zum Martin Cup. Barbetrieb, Konzerte, Partyzelt. Sportplatz Hönggerberg.

Samstag, 1. Juli

Martin Cup

Ab 8 Uhr. Spiele, Festbetrieb und Konzerte. Sportplatz Hönggerberg.

«Aromatische Bergkräuter»

10 bis 13 Uhr. Buchpräsentation am Meierhofplatz vor dem «Höngger» (Artikel Seite 16).

Elki Feier mit Tauferinnerung

10 bis 12 Uhr. Alle Kinder von dreijährig bis zirka achtjährig sind zusammen mit ihren Eltern oder Grosseltern herzlich zu den Eltern-Kind-Feiern eingeladen. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Grosses Sommerfest

12 bis 16 Uhr. Limmatapotheke lädt zum Sommerfest mit leckerer Paella ein. Limmattalstrasse 242.

Bauspielplatz Rütihütten

14 bis 17.30 Uhr. Er ist jeden Mittwoch und Samstag geöffnet, ausser in den Schulferien. Hütten bauen und mit Holz werken für alle Primarschulkinder, jüngere nur in Begleitung Erwachsener, kostenlos und ohne Anmeldung. Bauspielplatz Rütihütten, Bus-Endstation Nr. 46 Rütihof, unterhalb der ASIG-Siedlung.

JuFo-Bar

Ab 21 Uhr. Die Bar ist von 21 bis 2 Uhr für Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren geöffnet. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Fortsetzung auf Seite 23

Erstes von der Schweizerischen Gesellschaft für Wundbehandlung SAFW anerkanntes Wundzentrum einer Spitex-Organisation.

- Wundberatung und -behandlung auf ärztliche Verordnung
- Betreut durch diplomierte Wundexperten SAFW
- Offen an 365 Tagen von 7 – 19 Uhr (nach Vereinbarung)

Spitex-Zentrum Höngg
Limmattalstrasse 186, 8049 Zürich

058 404 35 53

ambi.hoengg@spitex-zuerich.ch
spitex-zuerich.ch

Professionelle
Wundversorgung
im Herzen von
Höngg



Überall für alle
SPITEX
Zürich Limmat

Nutzungskonzept Werdinsel vor dem Abschluss

Am 17. Juni fand die öffentliche Präsentation des neuen Nutzungskonzepts Werdinsel statt. Stadtrat Filippo Leutenegger führte durch den Vormittag und durfte mit dem Erreichten zufrieden sein.

Fredy Haffner

Es brauchte eine gewisse Überwindung, an diesem heissen Tag an der Werdinsel vorbei zum Klärwerk Werdhölzli zu gehen, um sich dort über eben diese Werdinsel, diese kühlende Schönheit an solchen Sommertagen, zu informieren. Doch es lohnte sich, waren doch nebst Stadtrat Leutenegger von allen involvierten Dienstabteilung Verantwortliche anwesend, die zu den acht Handlungsfeldern, welche für das neue Nutzungskonzept definiert worden waren, kompetent Red und Antwort standen und Anliegen aufnehmen konnten.

Ein aufwändiger Prozess

Seit Anfang dieses Jahres hatten sich rund hundert Interessensvertreterinnen und -vertreter zu Workshops getroffen – die einen Gruppen häufiger als die anderen – und suchten nach Lösungen (siehe «Höngger» vom 13. April 2017). Von verschiedenen Teilnehmern dieser Runden war zu hören, dass die Verhandlungen immer fair und lösungsorientiert geführt worden seien. Nun konnte Leutenegger, der viele dieser Veranstaltungen persönlich geleitet hatte, die Ergebnisse präsentieren und einleitend festhalten, dass man «einen Konsens über den Dissens» habe. Das klingt, so liess sich später feststellen, negativer als es tatsächlich ist. So wurden zuerst die Ergebnisse der bisherigen Treffen vorgestellt. Zu jedem der Themenfelder, «Sicherheit», «Sauberkeit», «Verkehr», «Veranstaltungen», «Infrastruktur», «Badi Au Höngg», «Mensch und Tier» und «Inselspitz» waren Informationstafeln aufgestellt. Dort war ersichtlich, was jeweils die Ausgangslage und die Ziele waren und welche Massnahmen nun geplant ist.

Erfolgreiches Ringen um gemeinsame Lösungen

Die Badi Au Höngg ist bekanntlich an heissen Tagen komplett überlastet. Darunter leidet auch

die Sicherheit der Badenden im Ausstiegsbereich der Schwimmstrecke im Kanal, dort kommt es immer wieder zu gefährlichen Situationen, weil alle bei der einen Treppe aus dem Wasser müssen. Nun sollen die Schwimmstrecke bis zur Brücke verlängert und zusätzliche Ausstiege geschaffen werden. Dazu müssen bis zu 50 kleinere und grössere Bäume gefällt werden. Ersatzpflanzungen auf der Werdinsel sind vorgesehen, auch um den Schattenbedarf zu decken. Auf dem Inselspitz waren natürlich der Nacktbadebereich, der unbestritten ist, und die sexuellen Handlungen im öffentlichen Raum ein Thema. Um letzterem entgegen zu wirken wird das kleine Wäldchen gleich neben dem Kraftwerk ausgleichend und weiterhin mit Plakataktionen und Polizeikontrollen auf die Nichttoleranz hingewiesen.

Der Bereich «Mensch und Tier» stand ganz im Spannungsfeld zwischen Hundehaltern, Erholungsuchenden und Wildtierschutz. In dieser Gruppe wurde und wird am härtesten gerungen, speziell seitens der Hundehalter, die sich vehement für den Freiraum ihrer Vierbeiner einsetzen. Klar ist, dass in der Badi weiterhin ein Hundeverbot herrscht. Auf dem Rest der Werdinsel soll nun von April bis September eine saisonale Leinenpflicht herrschen. Auch da wurde man sich einigermaßen einig. Doch auf dem Fischerweg, dem Weg auf der Altstetter Limmatseite, schieden sich die Hundehalter. Soll entlang des Auenwaldes auf der ganzen Strecke oder nur eine teilweise Leinenpflicht herrschen? Und generell oder nur saisonal? Die Diskussionen dazu sind noch nicht abgeschlossen.

In der Fokusgruppe «Infrastruktur» war klar, dass man das Angebot nicht für zusätzliche Nutzergruppen erweitern will. Doch die Liegewiesen sind knapp bemessen. So stand zur Diskussion, die Wiese entlang der Limmat zu verlängern und die vordere Reihe der Schrebergärten, die an das Fabrikareal anschliessen, ganz aufzuheben. Natürlich hatten die betroffenen Familiengärtner keine Freude. Doch sie waren es, die einen anderen Vorschlag unterbreiteten

Vor der Tafel des Fokusthemas «Mensch und Tier» wurde eifrig diskutiert.



und nun ihre Gärten, von denen insbesondere zwei eine Grösse haben, die heute nicht mehr üblich ist, anders einteilen. So wird zwar nicht der ganze Uferbereich verbreitert, dafür ein recht grosses Areal gleich anschliessend an den Weg neben dem Fabrikareal für die Öffentlichkeit als Liegewiese mit Flussanstoss frei. Es ist dem Familiengartenverein und seinen Mitgliedern hoch anzurechnen, dass sie ihre Eigeninteressen zugunsten der Öffentlichkeit so zurückstellten.

Im Bereich Verkehr sorgen der Suchverkehr für Parkplätze für Ungemach, doch dagegen lässt sich kaum etwas machen – ausser dass man die öffentlichen Parkplätze noch besser signalisiert. Anders ist es bei den falsch oder behindernd parkierten Fahrzeugen, die weiterhin verzeigt werden. Um gegen die falsch parkierten Fahrräder vorzugehen, werden saisonal zusätzliche Fahrradständer aufgestellt.

Die Stadt wird auch immer wieder angefragt, ob man die Insel nicht für Hochzeitsfeiern, Firmenevents und vieles mehr nutzen dürfe. Doch da bleibt man restriktiv und bewilligt weiterhin nur etablierte Veranstaltungen wie das Werdinsel Open Air und, falls es je wieder stattfindet, das «Werdinselfäscht». In den anderen Handlungsfeldern zeigte sich nur marginaler Hand-

lungsbedarf, der sich mit einfachen Mitteln umsetzen lässt.

Stossrichtungen bewerten

Zu all diesen Themen galt es nun, nach den ersten Erläuterungen, sich an den acht Informationstafeln die Details anzuschauen. Und vor allem, die jeweilige, grundsätzliche Stossrichtung der Lösungsvorschläge zu bewerten. «Stimmt sie?», lautete die Frage die mittels Anbringen von Klebepunkten auf einer Achse zwischen «Ja» und «Nein» beantwortet werden konnte. Und ja, da standen sie nun, die Zuständigen der Dienstabteilungen, gaben Auskunft, beantworteten Fragen, hörten zu, nahmen Anliegen auf – und so kam es doch tatsächlich, dass sich in der bislang umstrittenen Frage, wann und wo auf dem Fischerweg entlang der Limmat Leinenpflicht für Hunde herrschen sollte, eine Lösung abzuzeichnen schien. Ob sie sich durchsetzt, wird sich noch weisen.

Im zusammenfassenden Schlussteil stellte Leutenegger jedenfalls erfreut fest, dass man nun auch hier auf der Konsensebene angekommen sei.

Etappenweise Umsetzung

Diesen Herbst soll die Schlussfassung des Konzepts vorliegen.

..... *Schluss auf Seite 12*

BINDER Treuhand AG
Treuhand-, Revisions- und SteuerrechtspraxisDaniel Binder,
dipl. Wirtschaftsprüfer,
dipl. Steuerexperte

- Buchhaltungen, Steuern, Beratungen
- Revisionen und Firmengründungen
- Personaladministration
- Erbteilungen

Limmattalstrasse 206, 8049 Zürich
Tel. 044 341 35 55
www.binder-treuhand.ch


CAFÉHÖNGG

BIO, FAIR & PFLANZLICH

Ab **Mittwoch, 5. Juli**, begrüßen wir Sie unter neuer Führung in der charmanten und herzlichen Bio-Insle im Café Höngg. Geniessen Sie bio, gesund, fair und pflanzlich und erholen Sie sich musikfrei.

Am Zwielpplatz · Telefon 044 341 62 63 · www.bio-insle.ch

Fortsetzung von Seite 11

Werdinsel

Dann wird Stadtrat Leutenegger Vorentscheide treffen und die entsprechenden Schritte einleiten. «Danach», so hatte er bereits einleitend und auf alle Entscheidungen und Verfügungen gemünzt verdeutlicht, «kann wie gegen alles in der Schweiz rekuriert werden». Die Umsetzung erfolgt etappenweise. Einige Ziele, wie beispielsweise zusätzliche Abfallbehälter, können kurzfristig umgesetzt werden, andere wie die Verlängerung der Badestrecke, mittelfristig. Diese wird, abgestimmt auf den Neubau der Fischtreppe beim EWZ-Kraftwerk im Zeitraum 2019 bis 2020 realisiert. «Ich habe mir angewöhnt» erläuterte der Magistrat zu dieser offenen Zeitangabe, «nicht einzelne Jahre zu nennen, sondern immer deren zwei, das lässt etwas mehr Spielraum, den man erfahrungsgemäss braucht». Auch die neue Liegewiese wird wohl erst 2020 oder ein Jahr später realisiert werden können – ganze Gärten werden nicht einfach so mal eben verlegt. Im Anschluss an die Veranstaltung waren alle noch zu einem Mittagessen in der Kantine des Klärwerks eingeladen. Und danach sind wohl die einen oder anderen dann doch noch auf die echte Werdinsel geschlendert und haben einen heissen Sommertag genossen. ■



Bundesfeier

Dienstag, 1. August

auf dem Hönggerberg
beim TurnerhausAb 17 Uhr **Festwirtschaft
mit Spielplausch**Ab 19 Uhr **Untermalt wird der Abend
mit Tanz- und Stimmungsmusik von Melanie Serschön**20.30 Uhr **Begrüssung** durch Alexander Jäger,
Präsident Quartierverein Höngg,
anschliessend**Festrede** von Daniel Leupi, Stadtrat21.10 Uhr **Lampionumzug** der Kinderzirka 21.30 Uhr **Höhenfeuer** auf dem Kappenbühl,
bei schlechter Witterung gibt es gedeckte Sitzplätze

**QUARTIERVEREIN
HÖNGG**

Öis liit Höngg am Herzel!

**Verschönerungsverein
Höngg**

Quartierverein, Verschönerungsverein und Turnverein Höngg
freuen sich auf Ihren Besuch.

**Fusspflege****Sigrun Hangartner**

• MITGLIED SFPV •

Wieslergasse 2 • 8049 Zürich

Mobile 079 555 98 38

www.fusspflege-hangartner.ch

Stiftungsgründerin auf «Wolke sieben»

Die Höngger Solojodlerin Luise Beerli vermachte ihr ganzes Erbe der neu geschaffenen, wohltätigen «Luise Beerli Stiftung» und überträgt ihr ihre Liegenschaften bereits heute. Wie es dazu kam, erzählte sie dem «Höngger» exklusiv.

Fredy Haffner

Luise Beerli wurde durch ihre Musik weit über die Landesgrenze hinaus bekannt. In Höngg, wo sie im Bauernhaus an der Gsteigstrasse 23 aufwuchs und heute an der Ferdinand-Hodler-Strasse lebt, kennt man sie unter anderem als «Traktor-Beerli» (siehe Infobox) und natürlich auch dank ihrer Lieder, insbesondere jenem, das sie «ihrem Dorf» schenkte: «In Höngg isch öppis los». Grosszügigkeit in vielen Bereichen kennzeichnet den Weg dieser bodenständigen Frau, die sich nun, mit 75 und selbst ohne Nachkommen, Gedanken machte, was aus ihrem Besitz dereinst werden soll.

Dieser Besitz besteht vor allem aus Liegenschaften. Wie viele Bauern hatten auch Beerlis in Höngg Grundbesitz, und als man einiges davon für den Bau der ETH Hönggerberg verkaufen musste und das Bauern aufgab, bauten die Eltern Beerli damals auf dem ihnen verbliebenen Land Mietshäuser. Bei der Erbteilung 1980 erbt sie sechs dieser Häuser mit 57 Wohnungen an der Ferdinand-Hodler-Strasse. Und sie, die bis dahin von Gesang und der Autobranche, in der sie arbeitete, viel, jedoch von Liegenschaften nichts verstand, arbeitete sich in die Materie ein und sah schnell, dass einiges am Zustand der Häuser im Argen lag. «Ich musste zuerst einfach dort flicken, wo es am nötigsten war», erinnert sie sich an den schwierigen Start. «Die ersten zwei Jahre habe ich mehr geweint wegen diesen Häusern als etwas anderes – bis ich den richtigen Baumeister gefunden habe, mit dem ich alle Renovationen realisieren konnte». Wie eine Familie sei dies, bis heute.

Und so kam es, dass die Liegenschaften heute praktisch zum Neuwert glänzen – dass die Wohnungen darin für Höngger Verhältnisse äusserst günstig vermietet werden, begründet Beerli fast schon lapidar mit «das Land war ja Familienbesitz, dessen Wert



Stiftungsgründerin Luise Beerli anlässlich des Sechseläutens 2017 in Höngg. (Foto: Fredy Haffner)

wir nicht auf die Mieten abwälzen mussten». So denkt sie eben, «s'Beerli», wie sie sich selbst nennt und man sie hier kennt. Entsprechend war ihr im Hinblick auf ihren Nachlass auch wichtig, «dass sich meine treuen Mieter keine Sorgen machen müssen, dass die Mietverhältnisse und -zinsen mit meinem Tod ändern», betont sie und fügt wie in Gedanken an, dass dies eben immer «Beerli-Gut» geblieben sei und sie einfach das Lebenswerk ihrer Eltern in deren Sinn und Geist erhalten habe. Und nun wollte sie Gewissheit, dass dieses «Beerli-Gut», im Andenken an ihre Eltern, an Menschen weitergegeben wird, die es nötig haben.

Ab heute gehört fast alles der Stiftung

Dass die Stiftung, welche die Liegenschaften nun endgültig der Spekulation entziehen, Realität wurde, ist auch ein Verdienst zweier anderen Höngger: Rechtsanwalt Bruno Dohner und Treu-

händer Werner Flury. Beide hatte Beerli in anderen Zusammenhängen einst um Rat angefragt und nun standen sie ihr auch bei der Stiftungsgründung bei. Anders als einst testamentarisch festgehalten, entschloss sich Beerli auf Rat von Treuhandexperte Flury, die Stiftung bereits zu Lebzeiten zu realisieren. «Was das für ein Aufwand war, ist unglaublich», blickt sie auf die letzten Monate zurück, «Nun aber bin ich glücklich, dass die Stiftung genau so steht wie ich sie mir vorgestellt hatte – und ich kann erst noch als Präsidentin amten und die Entwicklung prägen».

Am 9. Januar wurde die «Luise Beerli Stiftung» im Handelsregister eingetragen. Heute, dem 29. Juni, gehen alle Liegenschaften auch grundbuchamtlich in den Besitz der Stiftung über. Alle ausser zwei, die in Beerlis Besitz bleiben und erst nach ihrem Ableben zusammen mit den übrigen Vermögenswerten an die Stiftung übergehen. «Das wollte das Steueramt so, damit ich auch noch etwas zum Leben habe und nicht plötzlich der Staat für mich aufkommen muss, weil ich alles an eine Stiftung verschenkt habe», erklärt die Stifterin und kann sich dabei ein Schmunzeln kaum verkneifen.

Eine Stiftung für Betagte und Behinderte

Im Handelsregister ist der Stiftungszweck festgehalten mit: «Die Stiftung unterstützt vorwiegend in der Stadt Zürich domizillierte Institutionen, die sich für Betagte oder behinderte Menschen einsetzen». Folglich werden nicht Einzelpersonen direkt unterstützt, sondern nur Institutionen. Auf die Frage, warum sie gerade Betagte und Behinderte im Stiftungszweck nennt und nicht – was mit Blick auf Beerlis Biografie auch denkbar gewesen wäre – junge Musikerinnen und Musiker, Kulturschaffende oder Tierschutzorganisationen, kommt Beerli kurz ins Zögern, sagt dann aber: «Ich selber durfte bislang bei bester Gesundheit sein und all mein Besitz würde mir ohne diese Gesundheit nichts nützen. Anderen geht es nicht so gut und diese Menschen wollte ich beschenken. Zudem: be-

trachtet man die demografischen Daten, so wird die Zahl unterstützungsbedürftiger alter Menschen weiter zunehmen. Deshalb ist es wichtig, dass man Institutionen unterstützen kann, die dann Möglichkeiten schaffen, auch weniger Gutgestellten etwas zu bieten». Und abgesehen davon, so beendet sie das Thema und was sie sagt lässt sich leicht bestätigen, habe sie – und tue es auch weiterhin – Musiker und Kulturveranstaltungen immer grosszügig unterstützt. Betrachtet man die Anzahl Liegenschaften und Wohnungen, so ist das Stiftungskapital beachtlich. Mindestens zwei Drittel des jährlichen Nettoerlöses müssen gemäss Stiftungsurkunde dem Stiftungszweck zufließen. Da kommt mehr als ein bloss stolzer Betrag zusammen. Über die Vergabungen entscheidet der Stiftungsrat, der sich aus der Präsidentin Luise Beerli und den beiden Mitgliedern Werner Flury und Bruno Dohner zusammensetzt. Ob die Gelder auf Einladung der Stiftung oder auf Antrag der Gesuchstellenden hin vergeben werden, ist noch offen: «Das werden wir an einer der nächsten Sitzungen besprechen».

«S'Beerli» auf Wolke sieben

Was ist das für ein Gefühl, wenn man seinen Nachlass so geregelt hat und alles in guten Händen weiss? «Ein gutes!», strahlt Beerli über das ganze Gesicht, «ich schwebe auf Wolke sieben.» Sie habe ihren Wunsch realisieren können, dank den guten Menschen, die nun mit ihr die Stiftung leiten. An ihrem bisherigen Leben ändert sich vorerst aber nichts, betont sie: Sie werde so lange wie möglich die Verwaltung weiter besorgen und auch den Garten, der immer tadellos aussieht. «S'Beerli bleibt s'Beerli», lacht sie im selben Moment, wie dem Schreibenden ebendieser Gedanke still durch den Kopf ging. ■

Mehr zu Luise Beerlis Leben und Wirken unter www.hoengger.ch, Archiv, Ausgabe vom 15. Oktober 2009.

Kommentieren Sie alle Artikel online auf www.hoengger.ch

42. Höngger Wümmetfäscht mit Festumzug 22. – 24. September

Das Wümmetfäscht

Das Wümmetfäscht fährt seit dem 21. Juni Tram: In der ganzen Stadt wirbt die nächsten drei Monate, also bis zum WüFä-Wochenende, ein speziell beschriftetes Cobra-Tram für das WüFä und jene Höngger Firmen, welche dies überhaupt erst ermöglicht haben.

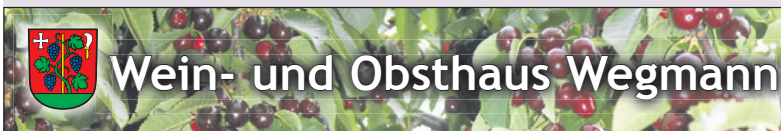
Fredy Haffner

«Wir mieten drei Monate ein Tram». Diese «einfache» Idee stand plötzlich im Raum, als es dar-

um ging, wie man das diesjährige Wümmetfäscht (WüFä) zusätzlich bewerben könnte. Doch für das nicht auf Rosen gebettete Budget des OK Wümmetfäschts war der Betrag, der eine beidseitige Dachwerbung für drei Monate auf einem Cobra-Tram kostet, etwas zu gross. Also kam die Idee auf, Höngger Firmen Werbeflächen anzubieten, welche so das Tram für das Wümmetfäscht sponsern würden. Noch nie, so war seitens der VBZ zu vernehmen, war so etwas

versucht worden. In Höngg (wer hat's erfunden?) aber fanden sich tatsächlich zwölf Firmen – allesamt aus den Reihen des Vereins Handel und Gewerbe Höngg, HGH. Höngg, das Wümmetfäscht und all jene Zürcherinnen und Zürcher, welche nun das WüFä vielleicht neu entdecken, haben zu danken. Als alle Vorarbeiten abgeschlossen und Jürg Saluz vom Atelier Saluz die Folien bedruckt hatte, standen wir beide am Mittwochabend, 21. Juni, um 20 Uhr

im Tramdepot Kalkbreite. 15 Minuten später kam «unser» Cobra von seinem heissen Tag auf Zürchs Schienen ins Depot gerollt und wurde von der Nachtschicht der VBZ-Betriebsangestellten auf jenes Gleis geleitet, das beidseitig mit einer Galerie für Wartungsarbeiten ausgestattet ist. Eine mehr oder weniger gute Arbeitshöhe auch für die Montage der Werbung. Sobald die 600-Volt-Oberleitung abgeschaltet war, ging es los. Unzählige Cobra-Dachquerungen und vier verschwitzte Stunden später – es ist kaum zu glauben, wie heiss es in diesem Depot selbst um Mitternacht noch ist – waren die Grundfolien beidseitig montiert, bis um 3 Uhr in der Früh waren auch die Firmenwerbungen aufgezogen und das Wümmetfäscht-Tram fertig. Ein stolzer Moment für alle Beteiligten, der nur noch übertroffen wurde, als das Tram am Donnerstag, 22. Juni, erstmals als 13er durch Höngg fuhr.



Wein- und Obsthaus Wegmann

TAG DER OFFENEN TÜR / 15. CHRISI-FÄSCHT

Musikalische Unterhaltung mit dem Duo «Heart-Break»

Betriebsrundgang um 14 Uhr mit dem Hauptthema:
Frost und seine Folgen

Degustation der genussvollen Weine
aus Eigenbau

**Sonntag, 2. Juli:
von 11 bis 17 Uhr**

In unserem **schönen Hofladen** finden Sie vielerlei «Gluschtigs»

Stöbern im Deko- und Gschänklädeli «Bijoux» (Cüplibar)

ab ca. 12 Uhr Pony-Reiten

Kinderspiele mit der 5. Klasse vom Rütihof

Wettbewerb mit tollen Preisen

Grosses Trampolin und **Planschen** im Garten

Geniessen Sie ein feines Glas **Wein** und etwas vom **Grill**
oder etwas **Süsses** aus der Backstube

Auf Ihren Besuch freut sich das ganze Team vom
Wein- und Obsthaus Wegmann Daniel und Zarina Wegmann

Wein- und Obsthaus, Frankentalerstr. 54 und 60, Zürich-Höngg, Tel. 044 341 97 40
Mo, Di, Do: 8–12/14–18.30 Uhr, Fr: 8–18.30, Sa: 8–16 Uhr, Mi und So: geschlossen

www.obsthaus-wegmann.ch

Coiffeur

Tanya



Wir wünschen allen ein
erlebnisreiches
Wümmetfäscht 2017

ROLF ☺

WEIDMANN AG



Bauspenglerei
Metallgestaltung
Steilbedachungen
Flachbedachungen

Neugutstrasse 25
8102 Oberengstringen
Tel. 044 750 58 59

www.rolf-weidmann.ch



UBS

Hauptsponsor

Höngger ZEITUNG

Medienpartner

Handel Gewerbe Höngg

Partner

QUARTIERVEIN
HÖNGG

Ois liit Höngg am Herzel

Patronat

Unterhaltung

Kulinarisches

Marktbetrieb

Jugendangebot

Der grosse Quartieranlass für die ganze Familie



ist auch ein Tram

«Uf bald in Höngg!»: Jürg Saluz montiert eine der Folien am Heck des Cobras...



...und seit Mittwoch, 21. Juni, und noch bis und mit dem Wümmetfäscht-Wochenende wirbt «unser» Cobra für das Wümmetfäscht und ganz Höngg. (Fotos: fh)



Wochenende reservieren

Nun gibt es kaum mehr einen Grund, sich das WüFä-Wochenende 2017 nicht schon bunt in der Agenda zu notieren. So bunt, wie das Programm auf dem Festplatz bei der reformierten Kirche auch dieses Jahr wieder sein wird: Eröffnung am Freitagabend mit Kulinarischem und der beliebten Gewerbebeiz; Samstag und Sonntag mit Marktbetrieb, Vereinsständen, umfangreichem Kinder- und Jugendprogramm wie zum Beispiel

Teddy-Klinik, Ponyreiten und Streichelzoo; Musik und Strassenkünstlern; dem Höngger Abend am Samstag im Saal des «Desperado» und, am Sonntag, dem beliebten HGH-Wümmetznüni und, am Nachmittag, dem grossen Festumzug durch Höngg – bevor es dann leider bereits wieder heisst, die letzten Stunden des WüFä's zu geniessen und in der Gewerbebeiz ausklingen zu lassen.

Das OK Wümmetfäscht und alle die mithelfen, auch dieses Jahr

wieder dieses einzigartige Quartierfest möglich zu machen, freuen sich auf viele gutgelaunte Besucherinnen und Besucher: Aus Höngg und – per Wümmetfäscht-Tram – aus ganz Zürich.

Aufruf zum Tramspotting! Wer unser WüFä-Tram sichtet, bitte fotografieren und uns das Bild unkomprimiert (in Originalgrösse) mit Datum und Ortsangabe umgehend auf redaktion@hoengger.ch zusenden, damit wir es in unsere Webseite in die «Tramspotting-Bildgalerie» aufnehmen können.

in HÖNGG und OERLIKON velolukas.ch

He-Optik
...für den richtigen Durchblick

Robert und Tiziana Werlen
Am Meierhofplatz
8049 Zürich
Tel. 044 341 22 75
www.he-optik.ch

RIEDHOF
Leben und Wohnen im Alter

Jeden 1. Dienstag im Monat finden von 15 bis 16 Uhr unsere Hausführungen statt.
Riedhofweg 4, 8049 Zürich
www.riedhof.ch

Samstag, 23. September: Abendprogramm der Vereine
Sonntag, 24. September: Festumzug
www.wuemmetfaescht.ch

Zurück zur Natur

Kürzlich ist das Buch «Aromatische Bergkräuter» von Thomas Pfister und Fides Auf der Maur erschienen. Es ist bereits das dritte des in Höngg ansässigen Ehepaares. Was kann man sich eigentlich darunter vorstellen?

Patricia Senn

An der Ackersteinstrasse hat sich das Ehepaar in einem schönen Eckhaus mit Garten und Weitblick eingerichtet. In ihrem verwunschenen Garten gibt es neben den unterschiedlichsten Pflanzen auch ausgediente Blechinstrumente zu entdecken – Fides Auf der Maur ist Musikerin und lehrt am Konservatorium Zürich Klarinette. Sogar Bergmolche gibt es im kleinen Teich, «die verstecken sich aber gerade», meint Thomas Pfister nach einem kurzen Blick hinter das Schilf. Auch das «Haustier», eine zutrauliche Eidechse mit Gabelschwanz, zeigt sich an diesem Nachmittag nicht, dafür einige ihrer Kollegen.

Während sich draussen ein Gewitter ankündigt, erzählt der Gartentherapeut in der gemütlichen Stube von seiner Tätigkeit. Ursprünglich Real- und Oberschullehrer, stellte er irgendwann fest, dass er nicht sein Leben lang in einem Schulzimmer stehen wollte. Also absolvierte er ein Psychologiestudium und fand seine erste Stelle in der Gesundheitsförderung, wo er viele Jahre blieb. Über einen Artikel in der Zeitung wurde er damals auf das Alterszentrum Giebeleich in Opfikon aufmerksam, das seinen Bewohnenden Gartentherapie anbot. Da er selber schon als Kind gerne mit dem Vater zusammen gärterte, weckte diese therapeutische Form sein Interesse. «Entdeckt wurde sie in Amerika der 50er Jahre, bei der Behandlung von traumatisierten Veteranen aus dem Koreakrieg», erzählt Pfister, «man stellte fest, dass Arbeit in der Natur und im Garten etwas auslöst, was andere handwerkliche Arbeiten nicht bieten können». Er erklärt die Wirkung damit, dass der Mensch per se ein natürliches Wesen ist, auch wenn die Kultur und die Technologie das manchmal vergessen lassen. Kann man diesen verschütteten Kontakt wiederherstel-



Fides Auf der Maur und Thomas Pfister. (zvg)

len, scheint dies den Menschen gut zu tun. Erst viel später konnte man auch in Europa eine Weiterbildung zum Gartentherapeuten machen, Pfister ging dafür nach Köln. Anschliessend war er vor allem in Alterszentren tätig, wo er Gartengruppen leitete. «Die Gartentherapie hat einen eher medizinischen Ansatz: Eine Person mit einer Diagnose, zum Beispiel einem Schlaganfall, trainiert mit Hilfe von Gartenarbeiten die Feinmotorik der Hände. Mein Auftrag war eher, die Menschen zu begleiten, sie anzuleiten, wie sie im Garten ihrem Alter entsprechende Arbeiten ausführen können. Und sie aus ihrer Zurückgezogenheit hinaus zu holen», erklärt Pfister seine Tätigkeit. «Wir nennen das «Gartenagogik». Diese lässt sich in verschiedenen Kontexten einsetzen, zum Beispiel in der Arbeit mit Migrantinnen und Migranten. Man kann ihnen helfen, den sprichwörtlichen Boden unter den Füssen zu finden, sich zu erden, und in ihrer neuen Heimat Wurzeln zu schlagen».

Fruchtbare Zusammenarbeit

Seine Arbeit inspirierte den Schwyzer zu seinem ersten Buch «Gartentherapie», für welches er zum ersten Mal mit seiner Frau Fides Auf der Maur zusammenarbeitete. Fotografie war lange ein Hobby der Berufsmusikerin. «Um besser zu werden, befasste ich mich sehr intensiv damit und besuchte zahlreiche Kurse. Dabei stellte ich fest, dass das eine zweite Leidenschaft von mir ist und mich auch beruflich interessiert», erzählt Auf der Maur. «Es begann mit der Illustration eines Buches über die Bildhauerin M. L. Wiget. Später fragte mich der Haupt Verlag an,

ob ich die Fotos zum Buch «Heilkräuter im Garten» machen wollte. Seither läuft das so, ich muss gar nicht gross Werbung machen». Mit ihrem Mann teilt sie die Leidenschaft für das Gärtnern, «nach einem strengen Tag oder vor einem Konzert gehe ich sicher noch in den Garten. Aber bevor ich nicht meine Stunden geübt habe, darf ich nicht raus, sonst komme ich nicht mehr rein, die Zeit vergeht so schnell», lacht die passionierte Klarinettistin. Angefangen mit der Liebe zu Pflanzen, hat alles vor 25 Jahren mit zwei kleinen Balkonkistchen. Inzwischen bietet Pfister selber Weiterbildungskurse in Gartentherapie an. «Ich bin also wieder Lehrer», meint er mit einem kleinen Lachen. Ab nächstem Jahr wird er zum ersten Mal einen Lehrgang Gartenagogik durchführen. An 32 Tagen über zwei Jahre verteilt können die Grundlagen der Gartenagogik gelernt und ein eigenes Projekt realisiert werden. Die Kurse finden überwiegend im Bergdörfchen Albinen im Wallis statt, wo das Ehepaar vor zwei Jahren einen grossen Heilkräuter-Garten anlegen konnte. Über 150 Heilkräuter und essbare Wildpflanzen sind in vier Sprachen beschriftet. Daneben wächst eine wunderbare Blumenvielfalt. Der Garten ist zu bestimmten Zeiten öffentlich zugänglich, es gibt auch spezielle Führungen für Gruppen. Auf das Wallis aufmerksam wurde der Naturfreund während seiner Wanderleiterausstellung vor fünf Jahren. «Das Klima ist perfekt, bei 300 Sonnentagen im Jahr entwickelt sich auch auf 1300 Meter eine ganz spezielle Flora und Fauna. Auf diesen Wanderungen kam ihm die Idee zum neuesten Buch «Aromatische Bergkräuter», das sich auf Bergkräuter konzentriert, welche als eine Art Gewürz verwendet werden können. «Mit meiner Frau zusammen wieder ein Buch machen zu können, war sehr schön. Während ich die Pflanzen suchte, war sie dafür verantwortlich, sie gut ins Bild zu setzen. Bis wir die 83 Pflanzen zusammen hatten, brauchte es einige Wanderungen, wir waren zwei Jahre lang unterwegs zum Fotografieren. Der Anspruch war natürlich auch, die Pflanzen in der Umgebung zu zeigen, wie und wo sie wachsen. Wir

ergänzen uns einfach sehr gut», erzählt Pfister. Fides Auf der Maur war auch zuständig für die Koordination der Köche, welche die selber entwickelten Rezepte umsetzten. «Die Auswahl der Gerichte war nicht einfach», erinnert sich Auf der Maur. Das Resultat der gemeinsamen Arbeitsstunden ist sehr anschaulich geworden. Einer kurzen Einführung zu den Lebensräumen von essbaren Bergkräutern und Tipps, wie man sie bestimmt, sammelt und verwendet, folgen 50 Rezepte von der Mais-Linsen-Suppe über einen Rote-Rüben-Salat bis hin zum Steak mit Kräuterkruste und köstlichen Desserts. Unter jedem Gericht sind die dafür verwendeten Kräuter mit ihren verschiedenen Geschmacksrichtungen angegeben und welche Teile man davon verwendet. Im zweiten Teil des Buches werden die verschiedenen Kräuterpflanzen mit ihren Erkennungsmerkmalen im Detail vorgestellt. Alles ist mit ansprechenden Fotografien reich bebildert und macht Lust zum Nachkochen. Das nächste Buch des kreativen Ehepaares ist auch schon angedacht, das Thema: Gartenagogik. www.heilkraeuterschule.ch



«Aromatische Bergkräuter – für die Naturküche sammeln und zubereiten»
224 Seiten, 35.90 Franken.
ISBN: 978-3-258-07937-0.
Buchpräsentation auf dem Meierhofplatz: Samstag, 1. Juli, 10 bis 13 Uhr vor dem «Höngger».
Auf Wunsch werden die Bücher signiert.

Weine aus dem Tessin: Weinprobe der Zunft Höngg

Mit der Eröffnung des Gotthard-Basistunnels im letzten Sommer ist nicht nur die Sonnenstube Tessin näher an die Rest-Schweiz gerückt, sondern damit auch die reiche Vielfalt an Tessiner Weiss- und Rotweinen, welche bis anhin nördlich der Alpen häufig nur schnöde als «Tessiner Merlot» abgekanzelt worden waren.

1902 hatte der Kanton Tessin einen Wanderlehrstuhl für Landwirtschaft eingerichtet; der italienische Agronom und Pharmakologe Alderige Fantuzzi erhielt dabei den Auftrag, den Tessiner Weinanbau zu analysieren und Massnahmen zur Verbesserung der Weinherstellung einzuleiten. Er untersuchte die angebauten Rebsorten – insbesondere Merlot, Pinot Noir und Cabernet und andere, aber erst die 1904/1905 aus Bordeaux importierten Merlot-Stöcke überzeugten ihn. Er prophezeite ihnen eine grosse Zukunft – und sollte recht behalten damit.

Erst in den 50er Jahren etablierte sich der Merlot als typischer Tessiner Wein. Mittlerweile wird der Tessiner Weinanbau dominiert von qualitativ hochstehendem Merlot, der meist als im Barrique ausgebaute Rotwein, aber zunehmend auch als «Blanc de Noir» angeboten wird. Träger des Tessiner Weinbaus sind über 4000 Kleinwinzer, mit Kleinstflächen im Sopraceneri, nördlich des Monte Ceneri, und einige Winzer mit Gross-Rebflächen im Sottoceneri.

Durch die Weinprobe führte humorvoll, redengewaltig und selbst-



Der Referent Feliciano Gialdi (Gialdi Vini SA, Mendrisio) rechts.

bewusst Feliciano Gialdi, welcher die von seinem Vater 1953 gegründete Weinhandelsfirma Gialdi Vini SA, Mendrisio, übernommen hatte und 1984 mit dem Erwerb eines ersten Weinbetriebs in der unteren Leventina einer der ersten Vorkämpfer eines qualitativ höchststehenden Merlot wurde. Die breite Palette an Gialdi-Produkten besteht heute vor allem aus Weinen des Sopraceneri; die Trauben werden von gut dreihundert Winzern der unteren Leventina, der Riviera und des Bleniotals angekauft, welche seit Generationen mit Liebe und Leidenschaft Weinbau betreiben.

Wie an allen Weinproben der Zunft Höngg der Brauch, wurden die verschiedenen Weine in ein darauf abgestimmtes, erneut von Candrian Catering komponiertes Tessiner Menü eingebettet,

so dass sich jeder wieder einmal selbst davon überzeugen konnte, wie unterschiedlich sich doch jeder Wein in der Nase und im Gaumen entfaltet, je nachdem, ob für sich allein oder während des Essens zum entsprechenden Gang genossen.

Höngger Zunftwein 2017

Auch dieses Jahr stammt der Wein, welchen die Zunft an ihren kommenden Hauptanlässen bis zum Sechseläuten 2018 geniessen wird, aus dem zunfteigenen, von der Rebbaugruppe der Zunft im Rebberg Klingen kultivierten Rebbestand von gut 250 Weinstöcken. Rebbaugruppen-Mitglied Jean-Pierre Grossmann stellte dem Höngger Zunftmeister Daniel Fontolliet gekonnt den zunfteigenen Klingener Clevner des Jahrgangs 2015 als neuen

Zunftwein vor: Eben erst auf die Flasche gezogen und noch etwas herb im Bouquet, aber mit guten Anlagen für einen feinen Tropfen, der dem Zünfter im aktuellen und nächsten Zunftjahr sehr gut munden wird. Und der direkte Vergleich mit je einem Merlot Biasca Premium 2014 und einem Merlot Arzo 2013 zeigte klar, dass er sehr wohl mit den beiden Tessinern mithalten kann.

Zunftmeisterliche Rededuelle

Es sei Tradition, so Zunftmeister Daniel Fontolliet, dass neu gewählte Zunftmeister ans Höngger Rechenmahl eingeladen würden. Nicht so in diesem Jahr: Der Zunftmeister der Höngger Götli-Zunft zum Widder, Georg Steiger, begleitet von Statthalter Kurt Schiesser, habe seit 2014 darauf warten müssen. Und der seit Jugendjahren mit Höngg sehr eng verbundene Waag-Zunftmeister Philippe Oswald Welti in Begleitung von Stubenmeister Urs Zeller habe immerhin auch zwei Jahre warten müssen, bis es soweit war. Gekonnt, witzig und gewürzt mit vielen Geschichten und Anekdoten stellte er im Anschluss an die Weinprobe und das Nachtessen seine Ehrengäste vor, und diese konterten nicht weniger witzig und prägnant: Ein Reigen von Reden und Gegenreden, immer wieder unterbrochen von Gelächter und dem Applaus der Weinprobe-Festgesellschaft. ■



Der Höngger Zunftmeister Daniel Fontolliet (3. v.l.) mit seinen zünftigen Weinprobe-Ehrengästen (v.l.n.r.): Statthalter Kurt Schiesser und Zunftmeister Georg Steiger (Zunft zum Widder) und Zunftmeister Philippe Oswald Welti und Stubenmeister Urs Zeller (Zunft zur Waag); Walter Zweifel (Höngger Statthalter und Gastgeber). (Fotos: Markus Spalinger)

Eingesandt von Ueli Friedländer



ZWEIFEL
VINARIUM

GRILL & WEIN

Genussvoller Grill-Event
mit Outdoorchef Urs Surber

Samstag, 1. Juli
11 bis 15.30 Uhr
Fr. 95.-/Person



Geniessen Sie einen
feinen Grill-5-Gänger,
dazu passende Weine
und erlernen Sie den
richtigen Umgang
mit dem Gaskugelgrill!

Wir bitten um
raschmöglicheste
Anmeldung.

Zweifel Vinarium Höngg
Regensdorferstrasse 20 | 8049 Zürich
T 044 344 23 43 | F 044 344 23 05
hoengg@zweifelvinarium.ch
www.zweifelvinarium.ch

Öffnungszeiten:
Mo geschlossen
Di – Fr 10 – 19 Uhr
Sa 9 – 19 Uhr

Kompetenz in Sachen Haut
und Ernährung

ZUM **APOTHEKE**
MEIERHOF

Pharmazie
und Ernährung **ETH**

Rolf Graf und Dr. Verena Kistler
Limmattalstrasse 177, 8049 Zürich
Telefon 044 341 22 60
www.haut-und-ernaehrung.ch



Doppelte

Doppelte Treuepunkte vom 29. Juni bis 4. Juli 2017

..... **Gwunderfizz**

Für Chli und Gross
Ackersteinstrasse 207
8049 Zürich
am Meierhofplatz

Telefon 044 340 03 90
E-Mail: info@gwunderfizz.ch
www.gwunderfizz.ch



CERTINA
SWISS WATCHES SINCE 1888

PRECISELY
YOUR
MOMENT

DS-8 MOON PHASE
WWW.CERTINA.COM

BRIAN
BRIAN

UHREN UND GOLDSCHMIEDE
Limmattalstr. 222 | 8049 Zürich
Telefon und Fax 044 341 54 50
www.brianschmuck.ch

**Passend
zum
Sommer-
anfang**

wunderschöne
Sonnenblumen
aus Schweizer Zucht




**Ihr Fleurop-Partner
in Höngg**

Suzanne Eller
Limmattalstrasse 224
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 88 20

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag:
8-12/13-18.30 Uhr,
Samstag: 8-16 Uhr

www.blumen-jakob.ch

bravo
RAVIOLI & DELIKATESSEN



Paprika- Hönggerli

Probieren Sie unsere
pikanten Würstli,
passend zur Grillsaison.

Di – Fr, 8.30 – 12.30 & 14 – 18.30 Uhr
Sa 8 – 15.00 Uhr
Limmattalstrasse 276, Höngg
www.bravo-ravioli.ch

Blumen Jakob: Jede Saison hat ihre Schönheiten

Naturheilmittel

haben bei uns einen hohen Stellenwert



HÖNGGERMARKT
 ROTPUNKT APOTHEKE & DROGERIE

APOTHEKE · DROGERIE · PARFÜMERIE

Limmattalstrasse 186 · 8049 Zürich · T 044 341 46 16 · F 044 341 46 74
 info@apotheke-hoenggermarkt.ch · www.apotheke-hoenggermarkt.ch

Eine Floristin, die vor den Hühnern aufsteht, die eigene Lieblingsblume nicht im Laden verkaufen kann und aus Prinzip auf Saisonalität besteht: Das ist Suzanne Eller vom «Blumen Jakob».

Wenn sich die Vögel in dieser Jahreszeit langsam eingesungen haben, ist Suzanne Eller schon lange unterwegs: Zwischen fünf und halb sechs in der Früh holt sie bei den Grossisten in Schlieren und Dietikon ihre Schnittblumen, Pflanzen und Bedarfsartikel ab, erzählt die gelernte Floristin und Inhaberin des Blumen Jakob am Zwielfplatz. «Ich benötige sicher eine Stunde, bis ich alles zusammen habe und dann ist es wirklich Zeit für einen Kaffee und ein paar Plaudereien mit den anwesenden Floristen», lacht Eller. Gewöhnlich ist sie gegen halb sieben im Laden, montags schon um sechs, um die Dauerlieferungen bereit zu stellen, die um sieben Uhr abgeholt werden. «Wir beliefern verschiedene Banken und auch Ärzte, die ihren Empfang mit frischen Gestecken schmücken wollen», erzählt sie. Auch aus den Altersheimen des Quartiers kommen regelmässig Bestellungen für Geburtstagssträusse, die wollen noch am Frühstückstisch übergeben werden. «Wir arbeiten meist zu zweit, jemand bringt die Schnittblumen auf den Weg, die andere bereitet die restlichen Bestellungen vor, die dann mit der zweiten Lieferrunde vor dem Mittag rausgehen. «Alles, was vor elf Uhr bei uns eintrifft, wird noch am selben Tag geliefert». Seit 17 Jahren walten Eller und ihr Floristinnenteam im «Blumen Jakob». Gerne erfüllt das Team – mit realistischer Vorlaufzeit – auch ausgefallene Wünsche, denn besorgen kann man eigentlich alles. Nur wenn die Leute im Winter Sonnenblumen oder im Sommer Flieder haben wollen, reagiert die energische Blumenkennerin freundlich, aber bestimmt: «Das mache ich aus Prinzip nicht. Sonnenblumen sind ein Symbol für den Sommer, ist es nicht schön, darauf zu warten bis es tatsäch-



Suzanne Eller in ihrem Element. (pas)

lich auch bei uns wieder so weit ist? Man kriegt auch im August Tulpen, aber für mich ist das genauso unverständlich, wie im Winter Erdbeeren zu essen». Ausserdem gäbe es in jeder Jahreszeit eine genügend grosse und schöne Auswahl, fügt sie hinzu. Ausgerechnet ihre persönliche Lieblingsblume wird sie leider nie im Laden verkaufen können: Die Schwertlilie blüht nur kurz und ist nicht haltbar als Schnittblume. Dafür erfreut sie sich zu Hause im Garten an ihrem Anblick. «Sie blüht im Mai, anfangs Juni, aber nur einen oder zwei Tage lang, dafür umso schöner». Bevor sie abends die Auslagen wieder hineinräumt, nochmals alles schön drapiert und den Laden abschliesst, bereitet sie die Arrangements für die Trauerfeiern des kommenden Tages vor. «Sollte mir irgendetwas zustossen, das mich daran hindert am Morgen zur Arbeit zu gehen, muss meine Mitarbeiterin in der Lage sein, die Bestellung dennoch rechtzeitig auszubringen, erklärt Eller. Trauerfeiern seien noch wichtiger als Hochzeiten, weil es der dunkelste Moment im Leben der Angehörigen ist, wenn dort etwas nicht klappt, sei das das Schlimmste, was einem Floristen passieren könne, findet sie. Das Schönste an ihrem Beruf sei, dass jede Jahreszeit anders ist und man mit immer anderen Materialien arbeiten könne. Und wenn die Kundinnen oder Kunden sie wissen lassen, dass alles geklappt hat und sie ihnen mit ihren Blumen eine Freude machen konnte. (pr)

FÜR SÜSSE MOMENTE

Naturreine
**Frucht-
 Gelées**



SCHOGGI-KÖNIG

CHOCOLATERIE

Limmattalstrasse 206
 8049 Zürich-Höngg
 044 341 87 00

He-Optik

...für den richtigen Durchblick

Unsere neu kreierten
 Taschen sind nicht
 nur für Brillen gemacht.



He-Optik GmbH, Robert und Tiziana Werlen
 Am Meierhofplatz, 8049 Zürich, Tel. 044 341 22 75

www.he-optik.ch

PUBLIREPORTAGE

1. Adresse für chinesische Medizin in Höngg

Für viele Menschen sind sie Alltag: Schmerzen. Diese beeinträchtigen die Lebensqualität und schlagen auf die Stimmung. Die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) kennt Wege, Schmerzen nachhaltig zu lindern. Natürlich und ohne Nebenwirkungen.

Schmerzpatienten wirken auf Aussenstehende oft gesund. Die Schmerzen sind unsichtbar und können nicht immer klar auf eine physische Ursache zurückgeführt werden. Darum reagiert das Umfeld oft mit Unverständnis. Schmerzpatienten ziehen sich deshalb oft aus dem sozialen Leben zurück. Depressive Verstimmungen können die Folge sein.



Xue LIN, TCM-Therapeutin mit PhD TCM, Praxis Zürich-Höngg

Schmerzen, ein Kreislauf

Am Anfang einer «Schmerzgeschichte» stehen oft Rückenschmerzen (z.B. Bandscheibenvorfall), rheumatische Schmerzen (z.B. Arthritis), degenerative Schmerzen (z.B. Arthrose) oder Migräne. Aber auch psychische Probleme können sich im Körper als Schmerzen äussern. Dauert ein Schmerz länger als sechs Monate, sprechen wir von einer Chronifizierung. Hier gilt es, zu handeln, bevor ein unheilbarer Kreislauf beginnt. Handeln statt ertragen.

Wege zurück zur Lebensfreude

Operationen und Medikamente helfen oft nur bedingt. Bei vielen Medikamenten drohen zudem Nebenwirkungen. Ganz ohne unerwünschte Effekte wirkt die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM). Sie kennt bewährte Wege, Schmerzen nachhaltig zu lindern. TCMswiss behandelt den Menschen als untrennbare Einheit von Körper und Geist. Bei Schmerzpatienten ist das zentral. Alle Anwendungen von TCMswiss zielen einerseits direkt auf den Schmerz und seine Ursachen – gleichzeitig stärken sie aber auch das ganze System, den ganzen Menschen. So können sich Schmerzen lösen, und die Lebensfreude kehrt zurück.

Schmerzen?

Jetzt handeln statt ertragen

Akupunktur, Kräutertherapie,
Schröpfen, Tuina-Massage

Praxis Zürich-Höngg
Regensdorferstrasse 15
8049 Zürich
044 340 18 18
www.tcmwiss.ch

TCMswiss®
Gesund sein. Gesund bleiben.

PUBLIREPORTAGE



Leben in vertrauter Umgebung – Betreuung bei Ihnen zu Hause

Sentivo ist ein Familienunternehmen, das seit 2011 mit viel Erfolg in der ganzen Schweiz betagten, kranken, behinderten oder sonst Unterstützung suchenden Menschen ermöglicht, in ihrer vertrauten Umgebung zu Hause bleiben zu können.

Das Unternehmen führen Heidi und Walter Ruprecht. Heidi Ruprecht hat eine breite Erfahrung als hauswirtschaftliche Betriebsleiterin in Spitälern und Heimen, in der Seniorenbetreuung sowie als langjähriges Kadermitglied bei der Pro Senectute Kanton Zürich. Sie ist ausgebildete Heimleiterin mit eidg. Diplom. Walter Ruprecht ist Betriebswirtschaftler (lic.oec.) und hat jahrzehntelange Erfahrungen in Führungspositionen in der Privatwirtschaft und in der Verwaltung.

Sentivo ermöglicht Menschen, weiterhin in ihrer vertrauten Umgebung leben zu können. Möglich sind eine stundenweise Betreuung, eine Tagesbetreuung, eine Nachtbetreuung bis zu einer 24-Stunden-Rundum-Betreuung.

«Wir legen grossen Wert auf persönliche Beziehung.»

Heidi und Walter Ruprecht
Geschäftsleitung Sentivo GmbH

Gemeinsam oder bei Bedarf mit den Angehörigen wird das passende Konzept entwickelt. Der jüngste Sentivo-Kunde ist 28-jährig, die älteste Kundin ist eine 98-jährige Dame. Die Dienstleistungen umfassen jegliche Art von hauswirtschaftlichen und betreuerischen Leistungen. Dazu gehören Hausarbeiten, soziale Aufgaben wie Pflege des Beziehungsnetzes sowie die Unterstützung in administrativen Belangen. Für eine erfolgreiche Betreuung arbeitet Sentivo bei Bedarf mit der Spitex sowie den Ärztinnen und Ärzten zusammen.

Betreuung in verschiedenen Sprachen

Sentivo ist für die Kundschaft während 365 Tagen im Jahr da, sei es für einige Wochen, Monate oder Jahre oder auch nur für einzelne Tage und Nächte, während der Abwesenheit der Angehörigen, als Ferienbegleitung oder nach einem Spitalaufenthalt. Seit der Gründung 2011 steigt die Anzahl der Kundinnen und Kunden stetig, dank dem individuellen Betreuungsangebot in der gan-

zen Schweiz. Inzwischen beschäftigt Sentivo 40 erfahrene und zuverlässige Betreuerinnen und Betreuer. Sie sprechen alle Deutsch sowie teilweise auch Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch und Arabisch. Neben einer «guten Chemie» sind Vertrauen und Respekt zwischen Kundinnen/Kunden und ihren Betreuenden von grosser Bedeutung. «Alle unsere Betreuerinnen und Betreuer haben mindestens eine Ausbildung zur/zum Pflegehelferin/Pflegehelfer SRK. Sie sind alle angestellt nach Schweizer Recht», betont Heidi Ruprecht. Dank der grossen Nachfrage arbeiten unterdessen – nach ihren Studien- und Praxisjahren – auch die beiden Töchter Stéphanie und Andrea mit.

Die Geschäftsleitung legt grossen Wert auf die persönliche Beziehung. Deshalb ist ihr der direkte Kontakt zu den Kundinnen und Kunden und deren Angehörigen sowie zu den Betreuenden wichtig. «Wir haben überlegt, wie wir es wollen, wenn wir einmal Hilfe brauchen: stundenweise oder sogar rund um die Uhr im gewohnten Umfeld nach unseren Vorstellungen betreut zu werden», so Walter Ruprecht.

sentivo
BETREUUNG RUNDUM

Sentivo GmbH
Anton Graff-Strasse 76
8400 Winterthur
Telefon 052 338 20 22
www.sentivo.ch | info@sentivo.ch

Mit den Munggenstaldern durch die Teufelsschlucht

Der Höngger Autor Martin Weiss hat unlängst den dritten Band der «Munggenstalter»-Reihe veröffentlicht. Diesmal schlagen sich seine Helden über den Gotthard bis nach Mailand und versuchen nebenbei noch dem Teufel das Handwerk zu legen. Und wie immer kommt dabei auch das Essen nicht zu kurz.

Fredy Haffner

Frühling 1327. In Munggenstalden, im kleinen Dorf hinter den Mythen, taucht Albin auf, ein Urner Säumer, und bittet die Munggenstalter um Hilfe: In der Schöllelen gelte es, den Teufel zu vertreiben, denn der «Horäbaschi» – so nennen die Urner den Gehörnten – werfe ständig Steinbrocken auf den Saumpfad. Das führe zu Verkehrsstaus und noch schlimmer: Die Reise von Margarethe, der Gemahlin König Ludwigs, sei dadurch gefährdet. So beginnt der dritte Band in der Munggenstalter-Comic-Reihe. Und von da an geht es weiter auf dem Erzählpfad, der historische Tatsachen und Fiktionen mischt. Weiss, studierter Germanist und Filmwissenschaftler, sagt, er sei klar mehr Genussmensch als Historiker. Deshalb werde in seinen Comics auch immer ausgiebig gegessen. Das schaffe einen Bezug zur damaligen Zeit. Am Beispiel der «Teufelsschlucht» erklärt er, war es die Zeit, als Marco Polo von seiner ersten Chinareise heimkehrte und Italien mit «Pasta» beglückte. Die Helden aus Munggenstalden bekommen so als erste Eidgenossen die neue Speise zu kosten. Natürlich ohne Sugo, denn die Tomaten kamen ja erst mit Kolumbus aus Südamerika. «Kulinarisch war Europa und insbesondere die Schweiz damals eine Wüste», sagt Weiss und ist diesbezüglich froh, heute hier zu leben.

Ein Gespann aus Kindertagen

Klar, dass auch der Ursprung zu allen Munggenstalter-Bänden kulinarischer Natur war: Für die Buchreihe «Urchuchi» reiste Weiss durch die ganze Schweiz und stiess dabei immer auch auf

historisch und kulinarische spannende Begebenheiten. Etwa, dass die Capuns nicht etwa von den Bündnern, sondern von den im 18. Jahrhundert durch die Surselva ziehenden Franzosen erfunden wurden. Solche Zusammenhänge zwischen Gerichten und Geschichten begannen ihn zu interessieren, obwohl er, wie er anmerkt, in der Schule in Geschichte eine Niete gewesen sei. «Ich entdeckte einen narrativen Schatz sondergleichen», sagt er. Selber ein Fan von Asterix und Obelix kam er auf die Idee, die Schweizer Geschichte in Comics zu verpacken. In seinem Freund aus Kindertagen, dem Zeichner Rolf Willi, fand er quasi seinen «Uderzo». Zwei Jahre arbeiteten die beiden am ersten Band. «Noch länger dauerte die Entwicklung des dritten Bandes», sagt Weiss, «vor allem weil er fast doppelt so dick ist».

Von der Geschichte zur Geschichte

Auch wenn Weiss Kulinariker ist, Ausgangslage seiner Comics ist meist ein historisches Ereignis, zum Beispiel der Klostersturm von Einsiedeln 1314: «Die Schwyzer stürmten das Kloster tatsächlich, entführten die Mönche, plünderten und – auf gut Deutsch – sauten», so Weiss. Zu solchen historischen Ereignissen denkt er sich eine fiktionale Geschichte aus und bringt beides zusammen. Die Munggenstalter liessen sich in diesem Band leicht einbauen, sind sie doch sozusagen Nachbarn der Mönche.

Im neusten Band hingegen hat sich Weiss ein Thema gesetzt, den «Gotthard». Der war 2016 aktuell, bloss hat die Veröffentlichung des Buches dann doch nicht mehr zur Eröffnung der Neat geklappt: «Da haben wir uns schlicht zu viel vorgenommen». Die Geschichte, die Weiss erfand, ist fiktional, stimmt aber mit den historischen Ereignissen im Jahr 1327 überein. Die Eckdaten in historischen Comics müssen stimmen, sonst funktionieren die Bände nicht, denn: «Solche Comics sind explizit auch für Schulen gedacht, um Geschichte auf eine andere Art zugänglich zu machen». Also suchte er auch hier ein passendes historisches Ereignis und fand König Ludwig der Bayer, der sich 1327

Der Autor Martin Weiss mit seiner «Familie», wie er sie nennt, vor dem Infozentrum des «Hönggers» am Meierhofplatz 2. (Foto: Fredy Haffner)



in Mailand zum König der Lombarden krönen liess. Seine Frau, das ist verbürgt, reiste ihm nach – allerdings weiss man nicht auf welcher Route. «Ich nutzte dies schamlos aus und liess sie über den Gotthard reisen».

Darf man sich solche Freiheiten nehmen? «Ja, das darf und muss man auch», sagt Weiss und erläutert, wie er zum Beispiel lange recherchiert hat, weil er «etwas» brauchte, das die Idee eines Tunnels durch den Gotthard plausibel machte. Er stiess auf einen Käfer, der in Felsspalten lebt und erst noch den fantastischen Namen «Bombardier» trägt. Da er die Eigenschaft hat, sich bei drohender Gefahr mit übel stinkenden Gasen zu wehren, wird er im Comic nun «Furzkäfer» genannt.

Nicht alle Historiker sind begeistert von der lockeren Art, mit der Weiss an die Schweizer Geschichte rangeht. Andere hingegen finden es wichtig, das Geschichtsverständnis und die Neugier bei den Jugendlichen überhaupt zu wecken. Weiss macht beides: Im Band wird die Neugier geweckt und im umfangreichen Anhang detailreich aufgeklärt, was wahr ist und was erfunden. Die Mischung von Fakten und Fiktion ist anspruchsvoll. Trotzdem ist Weiss überzeugt, dass sein primäres Zielpublikum dem gewachsen ist: «Als Kind las ich Asterix und verstand ja auch nicht auf Anhieb alles. Aber mit den Jahren liest man Comics mehrmals und sieht die Zusammenhänge immer besser». Genau aus diesem Grund will er

die Ansprüche auch nicht zu tief ansetzen.

Die Munggen kommentieren alles!

Wobei ihm auch die neuerdings kommentierend auftretenden Murmeltiere helfen. Sie entwickelten sich von Band zu Band immer weiter. Zuerst sprachen sie kein Wort, unterdessen sind sie eloquente Kommentatoren und mischen in den Geschichten auch tatkräftig mit. «Bedenkt man», sinniert der Autor, «dass die Murmeltiere seit der letzten Eiszeit, also seit 9700 Jahren hier leben und wie sie die Alpen durchlöcheren, lange bevor wir uns an den Gotthard wagten, dann dürfen sie sicher selbst in die Zukunft gerichtete gute Vorstellungen haben, wie sich das hier raumplanerisch alles noch entwickelt». Und die Zukunft der Munggenstalter? Entwickeln sie sich je aus dem Mittelalter heraus? «Grundsätzlich sind Comicfiguren zeitlos», sagt Weiss, «sie könnten aber auch Zeitsprünge machen. Aus politischer Sicht wäre das spannend», sinniert Weiss. Doch in absehbarer Zeit landen die Munggenstalter erst im Jahr 1339 und der Schlacht bei Laupen. «Und danach folgt ein Band zu den Appenzellerkriegen 1499», spannt Weiss den Bogen noch ein Jahrhundert weiter, «aber das war's dann». Vielleicht, denn gemäss Weiss beginnt die wirklich spannende Zeit der Schweizer Geschichte und auch jene der Kulinarik erst danach. Als die Tomaten und Pataten auf Europas Tellern Einzug hielten. ■

Alle drei «Munggenstalter»-Bände erhältlich im Info-Zentrum des «Hönggers», Meierhofplatz 2.

Sanitätsdienst für den Kindersport

Jetzt ist wieder die Jahreszeit, in der viele Kinder und Jugendliche intensiv Sport machen. An verschiedenen Anlässen im Quartier gehört die Betreuung durch die Samariter seit Jahren dazu.

Darum haben auch die Höngger Samariter eine strenge Zeit, allein im Mai waren es 42 Einsatzstunden. Auf der Sportanlage Hardhof fand der CS-Cup statt. An vier Mittwochnachmittagen tummelten sich viele begeisterte Mädchen und Jungs auf dem Fussballfeld. Unter den wachsamen Augen der Schiedsrichter wurde meist fair um den Sieg gekämpft. Trotzdem erlitten einige Kinder Prellungen am Unterschenkel oder am Fuss durch einen Tritt des Gegners. Gerne liessen sie sich in der Garderobe von den zwei anwesenden Samariterinnen behandeln. Meist genügte ein Eisbeutel zur Schmerzlinderung, manchmal wurde eine kühlende Creme eingerieben und ein Stützverband angelegt. Die Sanitätsdienstleis-



Livia Bork und Andrea Nüesch am Zürihegel.

(zvg)

tenden mussten auch Blasen oder kleine Wunden behandeln. Ein Pechvogel wurde mit Verdacht auf ein gebrochenes Handgelenk ins Spital geschickt. Ebenfalls im Mai fand die Quartierausscheidung des Zürihegels statt. Es herrschte warmes Sommerwetter und Feststimmung auf dem Sportplatz

Hönggerberg. Selbstverständlich waren die Höngger Samariter auch am Vormittag dabei, als die Kinder aus Wipkingen um den Einzug in den Final kämpften. An diesen fünf Veranstaltungstagen betreuten die Samariter 17 Kinder. Erfreulicherweise zeigten sich alle von ihrer besten Seite und be-

dankten sich jeweils für die erhaltene Erste Hilfe.

Im Juni und Juli geht es in ähnlichem Stil weiter. Es folgen je ein Sporttag der Kantonsschulen Hohe Promenade und Stadelhofen sowie die «Fussballschüeli», alle Anlässe finden auf dem Hardhof statt. Im Quartier sehr bekannt ist der Martin Cup auf dem Hönggerberg, dort spielen an drei Tagen nicht nur erwachsene Hobbysportler, sondern auch Junioren. (e)

Wer eine sinnvolle Herausforderung sucht und selber auf dem Sportplatz als Samariter zum Einsatz kommen möchte, ist herzlich willkommen. Die nötige Basisausbildung kann man bei den Samaritern absolvieren, sie dauert im Minimum drei Tage. Die Einsätze an Veranstaltungen werden in Schichten zu vier bis sieben Stunden eingeteilt und mit einer kleinen Entschädigung entlohnt. Der Samariterverein würde sich über neue Freiwillige, die in der nächsten Saison mithelfen, freuen.

Plauschnachmittag des TVH mit einem Casting

Mitte Juni fand der traditionelle Plauschnachmittag des Turnvereins Höngg statt. Aber wer fand sich diesmal im Turnerhaus auf dem Hönggerberg ein? Eine Superheldenschule, die Nachwuchsprobleme hatte.

Die Superhelden begaben sich extra ins Turnerhaus auf den Hönggerberg, um dort mit einem Casting die talentiertesten Kinder für ihre Schule zu finden. Selbstverständlich kamen nur die Besten in Frage, was den Kreis einschränkte. So nahm eine handverlesene Anzahl Kinder aus Höngg teil. Die Superhelden verlangten viel von ihrem neuen Nachwuchs. Superman führte die Kinder in die Kunst des Fliegens ein: Nur wer am weitesten flog, kam weiter. Bei KungFu Panda war Schnelligkeit und Kraft die Voraussetzung. Batman hingegen testete die Kinder auf ihre Intelligenz und Shaun das Schaf prüfte, wie gewitzt sie waren. Geschicklichkeit war dann bei Catwoman ausschlaggebend. Dort mussten die Kinder die Ju-



Ohne Fleiss kein Preis.

(Fotos: Martina Caseri)

welen einsammeln, ohne dass sie aufflogen. Aber ein guter Dieb sollte nicht nur geschmeidig sein, sondern auch den richtigen Spürsinn aufweisen. Ob man ihn hatte oder nicht, stellte sich dann bei Ronja Räubertochter heraus. Dafür schaute die Biene Maja nach, wie fleissig die Einzelnen waren.

Selbstverständlich fehlte auch Pippi Langstrumpf nicht, die die Kinder auf ihre ureigene Art herausforderte. Nachdem alle Kinder ihre Aufgaben gelöst hatten, wurden die neuen Schüler bestimmt. Die Nachwuchshelden, die am meisten Punkte hatten, wurden in die Superheldenschu-

le aufgenommen und bekamen am Schluss ein Zertifikat. Am Ende des Castings kamen dann alle Superhelden und Casting-Teilnehmer vereint zu einem «Zvieri» zusammen und liessen den Nachmittag gemütlich ausklingen. (e)

**Spielplatz Heizenholz
3. Juli – 30. September
gesperrt**

Infolge Bauarbeiten auf dem Areal bleibt der Spiel- und Grillplatz vom Wohn- und Tageszentrum Heizenholz aus Sicherheitsgründen **vom 3. Juli–30. September** für die Öffentlichkeit **gesperrt**; dies gilt auch für Schulen, Kindergärten sowie auswärtige Horte/ Kinderkrippen.

hei
zen
holz

Höngg aktuell

Sonntag, 2. Juli

Martin Cup

Ab 9 Uhr. Spiele, Festbetrieb und Konzerte. Ausklang in der Muni-bar. Sportplatz Hönggerberg.

Gottesdienst mit Kirchenchor

10 bis 11 Uhr. Mitwirkende: Markus Fässler, Peter Aregger, Robert Schmid. Reformierte Kirche, Am Wettingertobel 38.

Chriesifäscht

11 bis 17 Uhr. Wein- und Obstbau Wegmann im Frankental empfängt die Gäste zum 15. Chriesifäscht. Wein und Obsthaus Wegmann, Frankentalstrasse 54.

Öffnung Ortsmuseum Höngg

14 bis 16 Uhr. Am Sonntagnachmittag kann das Ortsmuseum besucht werden. Bis Ende November läuft ausserdem die Spezialausstellung «Albert und Melanie Rüegg-Leuthold. Ein Höngger Künstlerpaar». Ortsmuseum Höngg, Vogtsrain 2.

Montag, 3. Juli

Bewegung mit Musik

8.45 bis 9.45 Uhr. Turnen der Pro Senectute Seniorinnen 60+, für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Jeden Montag 8.45 bis 9.45 Uhr und 10 bis 11 Uhr. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Fitness ab 50+

19 bis 20 Uhr. Regelmässiges Treffen in der Turnhalle Schulhaus Riedhof zur Ausgleichsgymnastik. Alle sind herzlich willkommen. Schulhaus Riedhof, Reinhold-Frei-Strasse 42 bis 46.

Dienstag, 4. Juli

Gesundheitsturnen für Seniorinnen

9 bis 10 Uhr. Jeden Dienstag Ausgleichsgymnastik. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Tanz- und Wunschkonzert im Bombach

14.30 bis 16 Uhr. Mit Nostalgie DJ Alexander Näpflin. Eintritt frei. Pflegezentrum Bombach, Limmattalstrasse 371.

Solemmitas

18 bis 18.30 Uhr. Feierlicher Gottesdienst mit anschliessender

Teilete. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Mittwoch, 5. Juli

Bewegung mit Musik

10 bis 11 Uhr. Turnen der Pro Senectute Seniorinnen 60+, für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Jeden Mittwoch 10 bis 11 Uhr. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Bauspielplatz Rütihütten

14 bis 17.30 Uhr. Siehe 1. Juli.

Offener Jugendtreff

14 bis 19 Uhr. Offener Jugendtreff jeden Mittwoch (ausser in den Schulferien) von der Reformierten Kirche Höngg und dem GZ Höngg/Rütihof. Treffpunkt für Jugendliche ohne Konsumationszwang, miteinander reden, Musik hören und über alles Mögliche diskutieren. Familien-Generationen-Haus Sonnegg, Bauherrenstrasse 53.

Donnerstag, 6. Juli

Aktivita Sommer – Grillplausch

14.30 bis 17 Uhr. Alljährlichen Sommerplausch im Pfarreizentrum. Bei schönem Wetter findet der Anlass auf der «Heilig-Geist Piazza» statt. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Jam Session

20 bis 23 Uhr. Ein Abend voll Improvisation mit den Musikern des Jazz Circle Höngg und ihren Freunden. Restaurant Grünwald, Gartenschüür, Regensdorferstrasse 237.

Freitag, 7. Juli

Senioren Turner Höngg

9 bis 10 Uhr. Siehe 30. Juni.

Turnen 60plus

9 bis 11 Uhr. Siehe 30. Juni.

E-Tram

15 bis 19 Uhr. Elektrisches wie Haushalts- und Bürogeräte, Kabel, Unterhaltungsgeräte und Elektrowerkzeuge entsorgen. Einzelne Gegenstände dürfen maximal 40 Kilogramm schwer und 2,5 Meter lang sein. Anlieferung per Auto nicht erlaubt. Tramschleife Wართ, Limmattalstrasse 257.

Fortsetzung auf Seite 27

Der Ton macht die Musik



Das «Sommerkonzert» machte seinem Namen alle Ehre an diesem späten Nachmittag bei gefühlten 40 Grad im Schatten. Doch das A-Capella Ensemble «Voicesix» liess sich nichts anmerken und gab einen Einblick in ein beeindruckend breites Repertoire.

Patricia Senn

«Voicesix» besteht für gewöhnlich aus sechs Sängerinnen und Sängern. An diesem Sommerkonzert jedoch fehlte die Alt-Stimme, Peter Aisslinger (Bass), der humorvoll durch die Aufführung leitete, versprach aber, dass sie am Adventskonzert wieder mit dabei sein würde. Doch auch als Quintett lässt sich A-Capella singen, wie das Ensemble in der kommenden Stunde unter Beweis stellte. Auf den Auftakt «Sing we and chant it», folgte das frühlinghafte «Now is the month of Maying», ein Stück aus dem 16. Jahrhundert. Nachdem die grosse Liebe in «A red, red rose» beschworen und versprochen wurde, holte einem die Realität am «Loch Lomond» wieder ein, wo die beiden Liebenden verschiedene Strassen eingeschlagen hatten und ihre Wege sich deshalb nie mehr kreuzen würden. Ein kleiner Sprung über den Ozean, schon kam ein Lebemann über den Missouri, um die Tochter des Häuptlings Shenandoah zu entführen. Die im Holzfaller-Stil gekleideten Sängerinnen und Sänger und der nostalgische «touch» der Lieder versetzten einen innert Sekunden erst in die amerikanische Wildnis, dann blickte man sehnsüchtig über die See, und schliesslich führte die Reise zurück auf den alten Kontinent. Besonders berührend war die Interpretation des vermeintlichen Schlafliedes «Dor-

ma Bain» von Nuot Vonmoss. Die Übersetzung aus dem Rätoromanischen, die Aisslinger vortrug, enthielt nämlich, dass es sich vielmehr um ein Liebeslied handelte, wenn auch um ein eher trauriges. Gut, welche guten Liebeslieder sind denn nicht traurig?

Von Grillen und schwarzen Schafen

Der zweite Teil des Konzertes, das ganz ohne Pause auskam – was bei der stauenden Hitze im Speisesaal des Tertianums alleine schon eine Meisterleistung war – widmete sich den Tieren und begann mit einer «Capricciata/Contrapunto bestiale al mente», einer, zumindest aus Laiensicht, grossen gesanglichen Herausforderung für fünf Personen. Selbst in den Tierstimmen-Imitationen, die die A-Capella-Gruppe zum Besten gaben, zeigte sich das grosse Gesangstalent der Freizeit-Sängerinnen und Sänger noch. Ein persönlicher Höhepunkt bildete aber das Stück «Katzenduet» von Gioachino Rossini aus dem 19. Jahrhundert: Mit einem einzigen Wort – «Miau» – war alles gesagt, alleine durch die Intonation und vielleicht auch ein wenig durch die Gestik der Sopran- und Mezzo-Sopran-Sängerinnen. Wie sagt man noch? «C'est le ton qui fait la musique», und in dieser kurzen Nachmittagsstunde wurde der Ton perfekt getroffen. Nach dem der Löwe sich zum Schluss schlafen gelegt hatte, bedankte sich Beat Schmid, Geschäftsführer der Tertianum Residenz Im Brühl, herzlich für den Auftritt und bekannte sich als Fan, denn er habe trotz der heissen Temperaturen eine Gänsehaut vom Zuhören bekommen. Ein grösseres Kompliment gibt es nicht. ■

Immobilien-Ratgeber

Klasse statt Masse beim Verkauf von Immobilien

Wer seine Immobilie verkaufen möchte, findet mit ein bisschen Glück den Käufer in seinem privaten Umfeld oder in der Nachbarschaft. Sonst bleibt der Weg, die Liegenschaft auf Online-Immobilienportalen aufzuschalten.

Die erste Hürde, die es zu nehmen gilt, ist die korrekte Ermittlung des Verkaufspreises. Ist dieser zu tief, hat der Verkäufer das Nachsehen. Ist er hingegen zu hoch, läuft die Immobilie Gefahr, zum Ladenhüter zu werden. Vorsicht ist bei Preissenkungen geboten: Diese werden von Interessenten genauestens beobachtet und führen häufig zu einem taktischen Abwarten – Interessenten zögern, ein Gebot einzureichen. Vor diesem Hintergrund empfiehlt es sich, mindestens zwei Bewertungen anzufragen. Empfehlenswert sind ein Bankinstitut und ein vertrauenswürdiger Immobilien-

vermarkter. Wurde der Verkaufspreis marktgerecht eingeschätzt, dürfte man eine Vielzahl von Anfragen erhalten. Hier gilt es nun, die Spreu vom Weizen zu trennen: Vor einer Besichtigung sollten verschiedene Aspekte geklärt werden, um zielgerichtet vorzugehen: Passt die Immobilie zu der persönlichen Familiensituation des Interessenten? Haben diese ihren finanziellen Rahmen geprüft und sind sie in der Lage, das Objekt zu finanzieren? Stimmt der eigene gewünschte Auszugstermin mit den Vorstellungen der Interessenten überein und erfüllt die Immobilie deren Erwartungen und Wunschkriterien?

Ein Immobilienvermarkter kann helfen

Erst wenn diese Fragen positiv beantwortet werden können, sollte eine Besichtigung durchgeführt werden. Nur allzu oft werden sol-

che Fragen von Verkäufer und Käufer als intim empfunden. Daher lohnt es sich, das Hinzuziehen eines professionellen Immobilienvermarkters zu prüfen. Dieser kann neutral die richtigen Fragen stellen, um Qualität vor Quantität in den Verkaufsprozess zu bringen. Und selbstverständlich kann dieser aus seinem Erfahrungsschatz schöpfen: Wie reagiert man, wenn die finanzierende Bank des möglichen Käufers den Verkaufspreis tiefer einschätzt? Was tun, wenn mit Verkaufspreisen anderer Objekte verglichen wird? Wie vorgehen, wenn Änderungen und Ergänzungen beim Kaufvertrag gewünscht werden? Und wenn man einfach an jemanden aus dem persönlichen Umfeld verkauft? Nun, was erwartet der Freund? Einen Freundschaftspreis, oder andere Zugeständnisse? Auch hier kann ein Immobilienvermarkter emotionsfrei die Angebote aus

dem Kreis aller möglichen Käufer einholen und neutral bewerten. Die Entscheidung und das letzte Wort verbleiben in jedem Fall beim Verkäufer. (e)



Axel und Kerstin Kühn
Inhaber/Geschäftsführer
Engel & Völkers
Zürich Paradeplatz & Oerlikon,
Querstrasse 6
8050 Zürich
Telefon 043 888 11 26
www.engelvoelkers.com/
zuerich/oerlikon

Versicherungs-Ratgeber

Das Festival unbeschwert geniessen

Kein Sommer ohne Festival – das gilt für viele Musikliebhaber. Aber was, wenn plötzlich die Tasche fehlt, das Smartphone in den Matsch fällt oder der teure Fingerring weg ist?

Am Festival will man unbeschwert die Zeit geniessen. Damit man auch auf unvorhergesehene Ereignisse vorbereitet ist, sollte vorab unbedingt die Versicherungsdeckung überprüft werden. Denn auf dem Festivalgelände kann einiges passieren.

Tasche weg

Im Gedränge haben Taschendiebe leichtes Spiel: Ein Moment lang nicht aufgepasst und schon fehlt das Portemonnaie, das Smartpho-

ne oder gleich die ganze Tasche. In diesem Fall hilft die Hausratversicherung weiter. Über die Zusatzdeckung «Einfacher Diebstahl auswärts» sind Gegenstände wie Taschen, Smartphones, Geldbörsen oder Sonnenbrillen bis zur vereinbarten Versicherungssumme versichert. Aber Achtung: Bargeld ist nicht gedeckt. Es empfiehlt sich deshalb, nicht zu viel davon auf sich zu tragen, sondern lieber einmal mehr zum Geldautomaten zu gehen. Diese finden sich heute bei den grossen Festivals sogar auf dem Festgelände. Gewitter im Sommer sind nichts Aussergewöhnliches. Doch setzt während eines Festivals Regenschauer ein, kann es ungemütlich werden. Wenn dann

auch noch das Smartphone in den Schlamm fällt, ist man froh um die Hausrat-Kaskoversicherung. Dieser Zusatz deckt auch Schäden, wenn das Smartphone zu Boden fällt und kaputtgeht.

Schmuck gestohlen oder verloren

An Festivals trägt man meist nicht die teuerste Uhr oder die wertvollsten Ohrhinge. Dennoch gibt es Wertgegenstände wie Fingerringe oder liebgewonnene Erbstücke, auf die man nicht verzichten will. Werden solche Gegenstände gestohlen, sind sie bis zur vereinbarten Summe in der Zusatzdeckung «Einfacher Diebstahl auswärts» versichert. Eine Erweiterung des Versicherungsschutzes

ist mit einer Wertsachenversicherung möglich – damit ist die kostbare Uhr des Grossvaters auch versichert, wenn sie verloren geht oder plötzlich nicht mehr auffindbar ist. (pr)



Christian Schindler,
Generalagent der
Mobiliar Zürich,
044 217 99 11
E-Mail: zuerich@mobiliar.ch

Sommerfest im «Riedhof»

Das Hokuspokus-Quartett sorgte mit den volkstümlichen Klängen für gute Stimmung. (Foto: zvg)



Wenn das Alterswohnheim Riedhof zum traditionellen Riedhof-Fest einlädt, erscheinen eine Menge Leute. Und so versammelten sich am Samstag, 17. Juni, um 11 Uhr, bereits viele Besucherinnen und Besucher im grossen Saal. Die Yoga-Gruppe machte nämlich den Auftakt zum Sommer-Fest.

..... Eva Rempfler

Ad-interims-Geschäftsleiter Urs Erni begrüsst die Gäste herzlich und zeigte auf die rund 15 Damen, die zur Yoga-Aktivierungsgruppe gehören, bereits im Kreise sassen und parat waren für ihren Einsatz. Erni stellte fest, dass leider kein einziger Mann darunter sei: «Was nicht ist, kann aber noch werden, die Damen präsentieren jetzt das Aufwärmprogramm zum heutigen Fest». Die sympathische Yogalehrerin Daniela Weber führte mit viel Einfühlungsvermögen durch die Session und hatte hierfür ein wunderbares Musikstück gewählt. Die Vorführung der Seniorinnen, die die Übungen hervorragend und sehr harmonisch ausführten, rührte wohl viele Herzen. Während draussen bereits die Würste und Pouletschenkel brutzelten und Äplermagronen und Pommes zubereitet wurden, konnte das Haus besichtigt werden, das im März 2016 von den Bewohnenden nach der grossen Umbauphase endlich wieder hatte bezogen werden können.

Die schöne Gartenanlage lud zum Verweilen ein, nicht nur das Wetter war perfekt, auch die Ge-

spräche waren anregend. «Fräulein Dänkeli» war auch zugegen, aber nicht im Garten, sondern im grossen Aktivierungsraum. Dort präsentierte sich mit viel Liebe gemachtes Allerlei unter dem eigens kreierten Label «Fräulein Dänkeli»: Frischer Zopf, Konfitüre, Gewürz- und Backmischungen, selbstgemachte Bouillon, Chriesstein-Säckli, Geschenkkarten und vieles mehr.

Fahnen-Stolz

Kurz vor dem Mittag wies Urs Erni die Gäste und die Bewohnenden zur Eingangstreppe, wo er Hotellerieleiter, Stefan Kleiner, zum Fahnenmarschblasen aufforderte. Das «Riedhof» hatte extra zum Fest drei Fahnen mit dem neuen Logo bestellt, und die wurden nun mit sehr viel Stolz und Freude gehievt. Dann hiess es anstehen. Am Grill und bei den Äplermagronen. Für einen Pauschalbetrag konnte man sich während des ganzen Festes nehmen, was man wollte, und so manch ein Teller ging gut gefüllt über die Theke. Das Angebot duftete köstlich und lud zum gemütlichen Essen im Garten oder in der Cafeteria ein, die übrigens auch sonst der Öffentlichkeit für Mittagessen oder Kaffeetrinken offen steht. Ab 13 Uhr spielte das Quartett Hokuspokus und sorgte mit der volkstümlichen Musik für eine erfrischende und zugleich gemütliche Stimmung. Viele blieben bis zum Ausklang gegen 16 Uhr. In den zufriedenen Gesichtern spiegelte sich der gelungene und fröhliche Tag. ■

Kommt eine Melodie geflogen

Vergangenen Mittwochabend, 21. Juni, lud die Sinfonietta Höngg zu ihrer traditionellen «Serenade» in die reformierte Kirche Höngg ein. Passend zum Datum, der nordischen Mittsommernacht, lautete das Thema des Konzerts «Sehnsucht nach Norden» mit Werken von Joseph Haydn, Edvard Grieg und Johan Svendsen.

Das Konzert wurde mit Joseph Haydns Sinfonie Nr. 45 fis-moll, der «Abschiedssinfonie», von diesem 1772 am Hof des Fürsten Nikolaus Esterhazy komponiert, eröffnet. Und zwar wuchtig, der erste Satz, Allegro assai kam geradewegs mit der Türe ins Haus geflogen: Kräftig, schwungvoll mit herben Kontrasten, die sich dann etwas zähmten, um gleich wieder kräftig einzusetzen und sich als Thema mehrmals zu wiederholen. Das darauf folgende Adagio begann galant, man sah förmlich die Verbeugungen der perückentragenden Musiker vor sich. Die verklärte Heiterkeit wurde aber immer wieder mit starken klagenden Einwüfen der Oboen getrübt. Das Menuett dann, tänzerisch in der ungewohnten Tonart fis-moll, spielte wieder mit harten, herben Kontrasten und Synkopen, um dann einem prägnanten Horntrio Platz zu lassen. Im Finale kam dann nochmals alles zusammen, um dann besänftigt – die Instrumente verstummten eines nach dem andern – fast lieblich auszuklingen.

Dann geschah etwas Eigenartiges: Die Musiker bewegten sich locker auf ihren Stühlen, eine Cellistin begann ihre Fussnägel zu bemalen und der Dirigent machte den Kasper – bis «man» realisiert, dass aus dem Chor Flötentöne drangen und Edvard Griegs «Solvejgs Lied» aus der zweiten Peer-Gynt-Suite bereits begonnen hatte. Mit dem Orchestereinsatz, zuerst zart und verhalten, nahm einem die einschmeichelnde, aber immer wieder melancholische Melodie mit solistischen Violineinsätzen und weit ausschwingenden Cellokantilenen mit auf eine Gedankenreise, vielleicht an eine Abendstimmung an einem See.

Der Tanzsatz «Norsk» holte einen wieder etwas aus der Verzauberung zurück. In seiner verhaltenen Feierlichkeit und herben Heiterkeit



(Foto: François Baer)

erzählte dieser von vergangenen Abenteuern. Die «Romanze für Violine und Orchester G-Dur Op. 26» ist Johan Svendsens heutzutage bekannteste Komposition, die er auf Wunsch seines Verlegers 1881 komponierte und auch aufführte. Sie ist elegant und schwungvoll. Damian Striegel, der an diesem Abend seinen Einstand als zweiten Stimmführer der Violinen gab, wurde solistisch ungemein gefordert.

Es waren lange, sehr lange Melodienbögen ohne je einmal abzusetzen zu spielen – es geigte konstant – und das Orchester unterstützte sein brillantes Spiel subtil. Begeistert und eindrucklich. Die «Norwegische Rhapsodie», ebenfalls 1876 von Svendsen komponiert, leitete zum Schluss des Konzerts über. Spannende Soli-Duetts mit witzigen Tempowechseln, mal wippend und mal elegisch, zwischendurch mit einem lakonischen «Plopp» unterbrochen, führten hin zu einer Melodie, die kam und ging (und immer flogen ein paar Möven herum) und die sich zum satten, feierlichen Schluss steigerten: Monumental.

Die Zuhörenden bedankten sich mit langanhaltendem Applaus – dafür gab es noch als Zugabe Johannes Brahms' «Ungarische Rhapsodie» – als Triumphmarsch gespielt! Eine Serenade der Sinfonietta mit Tempo, Witz und Überraschungen war der Aufsteller an diesem heissen Sommerabend in der Mitte des Jahres 2017. Schön war's an diesem Abend in der alten Höngger Kirche, mit all den zugeflogenen Melodien. ■

Eingesandt von François Baer

Länger zu Hause – Entlastung macht es möglich

Die Diagnose einer dementiellen Erkrankung kann ein Schock sein. Für die Betroffenen ebenso wie für ihr persönliches Umfeld. Da die Betreuung eines demenzkranken Angehörigen für die Pflegenden physisch und psychisch anstrengend ist, sollten sie auch auf die eigene Gesundheit achten und Hilfe in Form von Entlastungsangeboten in Anspruch nehmen.

Über die Hälfte der Menschen mit Demenz in der Schweiz leben nach wie vor in privaten Haushalten und werden von nahen Angehörigen gepflegt. Studienergebnisse zeigen, dass bei den zu Hause lebenden demenzkranken Personen zwei Drittel der unterstützenden Angehörigen Ehepartner sind. Gut 25 Prozent der Angehörigen sind Kinder, die die Versorgung eines an Demenz erkrankten Elternteils übernehmen, wie der Nationalen Demenzstrategie 2014 bis 2017 zu entnehmen ist.

Pflegende Angehörige sind gefordert

Die Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz ist für die Angehörigen eine grosse Herausforderung. Sie stehen meist über Jahre unter physischem, psychischem und sozialem Druck. Das Engagement, der Verzicht auf Freizeit und die Bereitschaft, das Familienmitglied mit veränderter Wahrnehmung und Verhalten oftmals rund um die Uhr zu betreuen, fordern ihren Tribut. Viele pflegende Angehörige klagen über Müdigkeit, Erschöpfung, Depressionen. Sie fühlen sich oft hilflos, verspüren Trauer und Verzweiflung oder werden selber krank.

Entlastungsangebote prüfen

Viele Angehörige scheuen sich davor, fremde Hilfe anzunehmen. Aber es ist wichtig, sich beraten zu lassen, rechtzeitig Unterstützung zu holen und Entlastungsangebote zu prüfen. Denn Entlastungsangebote bringen diverse Vorteile mit sich: Die pflegenden

Liliane Peverelli und Vincenzo Paolino, die beiden Initianten von Almacasa. (zvg)



Angehörigen haben mehr Zeit für sich selber, sie können sich etwas erholen oder andere wichtige Dinge erledigen, für die sonst wenig Zeit bleibt. Und sie gewinnen vorübergehend etwas Abstand zum herausfordernden Alltag. Für den Angehörigen mit Demenz selbst bringen Entlastungsangebote Abwechslung, für ein paar Stunden eine andere Umgebung und die Betreuung durch andere Personen. Dies geht oft mit einer positiven Wirkung auf die erlebte Le-

bensqualität und das Verhalten einher.

Almacasa Oberengstringen ist ein gutes Beispiel eines solchen niederschweligen Entlastungsangebots. Egal ob für einen oder mehrere Tage in der Woche oder gleich ein paar Tage oder Wochen am Stück. Es findet sich unkompliziert eine passende Lösung zu einem erschwinglichen Preis. Und ab 1. Dezember bietet Almacasa dies auch in Zürich an: Am neuen Standort «Friesenberg». (pr) ■

Almacasa Oberengstringen

Zürcherstrasse 70
8102 Oberengstringen
Telefon 043 544 22 22
oberengstringen@almacasa.ch
www.almacasa.ch
ab Dezember auch in Zürich
Schweighofstrasse 230
8045 Zürich

Gesundheits-Ratgeber

Was Faszien mit den inneren Organen verbindet

Ob Fitness, Yoga oder Pilates, viele dieser Praktiken haben sich dem Thema Faszien angenommen. Faszien sind jedoch weit mehr als nur Hüllgewebe des Bewegungsapparats, sie formen ein komplexes Netzwerk, das den ganzen Körper durchzieht.

«Faszien» ist ein Überbegriff für verschiedene spezialisierte Bindegewebe. Sie bestehen unter anderem aus Fibroblasten. Diese regulieren die Zugfestigkeit, Elastizität und Beweglichkeit eines Gewebes. Ausserdem finden sich Immun- und Fettzellen sowie Nerven in ihnen, welche wichtige Funktionen wie Abwehr und Stoffwechsel regulieren. Die inneren Organe sind durch dieses Hüllgewebe mit dem Bewegungsapparat verbunden. Durch diese Verbindung passieren Gefässe und Nerven, welche die inneren Organe steuern.

Bewegungsreize wie Atmen oder Gehen, stimulieren über dieses Gewebe die inneren Organe. Daher funktioniert unsere Verdauung auch besser, wenn wir uns regelmässig bewegen.

Fehlbelastungen/Verspannungen

Sie können dazu führen, dass Faszien ihre Elastizität und Beweglichkeit verlieren oder durch entzündliche Prozesse verkleben. Ähnlich einem Spinnennetz werden Belastungen über das ganze Fasziennetzwerk verteilt. Dadurch können beispielsweise Nackenschmerzen auch zu faszialen Spannungen im Bauch führen. Das hat zur Folge, dass Gefässe und Nerven nicht mehr gleich stimuliert werden und sich dadurch Beschwerden wie Sodbrennen, Blähungen oder Verstopfungen entwickeln können.

Osteopathie nutzt fasziale Spannungen

Die Osteopathie beurteilt deren Zustand und testet Zusammenhänge zwischen Bewegungsapparat und inneren Organen. Dabei kommt der Verbindungen mit Gefässen und Nerven besondere Bedeutung zu. Durch gezielte manuelle Griffe werden Reize gesetzt, welche die Beweglichkeit und Elastizität dieser Hüllgewebe verbessert. Diese Reize stimulieren ebenfalls Gefässe und Nerven und zielen darauf ab, die Steuerung und Versorgung der Organe zu optimieren. So kann eine osteopathische Behandlung dabei helfen, die Wahrnehmung, Bewegung und Funktion der inneren Organe zu verbessern. In Rückenlage tief in den Bauch einatmen, die Bauchmuskeln leicht anspannen und langsam wieder

ausatmen. Das ist die sogenannte Bauchatmung. Auch sollte man sich mehrmals täglich für eine Minute so bewegen, dass die Atemfrequenz steigt. Durch gezieltes, neutrales Beobachten ohne jegliche Wertung, schult man das eigene Bewusstsein für Atmung und Herzfrequenz. (pr) ■



Thomas Kathriner, Osteopath

Osteopathie Höngg
Kürbergstrasse 23, 8049 Zürich
Telefon 044 342 90 90
www.osteopathiehoengg.ch

Höngger Begegnungstag

Beim gemeinsamen Spiel kommen Gäste und Bewohnende ins Gespräch.

(Foto: Gabi Petralia-Grimm)



Für einmal war das Programm der Drittklässlerinnen und Drittklässler der Schulhäuser Riedhof und Pünten am Mittwochmorgen nicht Rechnen oder Englisch.

Stattdessen wagten sich die Schülerinnen und Schüler an diesem Morgen auf unbekanntes Terrain und machten sich zusammen mit ihren Lehrerinnen auf, in Gruppen eine von drei Höngger Institutionen zu besuchen: das Seniorenheim Riedhof, das Pflegezentrum Bombach oder das Wohnzentrum Frankental. Initiiert und geplant wurde der Begegnungstag von einer Projektgruppe des Elternforums der Schule Riedhof-Pünten. Die drei Institutionen hatten für die Schülerinnen und Schüler und für die Bewohnenden ein kleines gemeinsames Programm zusammengestellt. Dieses war je nach Institution auf die Möglichkeiten der Bewohnenden abgestimmt. Auf dem Programm standen Lotto spielen, Geranien pflanzen, Stadt-Land-Fluss, ABC-Spiel, Singen, Basteln, Tischdekorationen zusammenstellen und noch einig mehr.

Neugier und Interesse geweckt

Im Mittelpunkt stand aber für einmal nicht, «was» gemacht wurde, sondern viel mehr das «Wie» und «mit wem». Die Kinder kamen mit den Bewohnenden der Heime ungezwungen in Kontakt, jeder in eigenem Tempo und individueller Intensität, die einen etwas forscher, die anderen eher zurückhaltend. Einige der Schüler hatten sich den

Vormittag im Vorfeld wohl eher anstrengend und langweilig vorgestellt. Aber schon in der Znüni-Pause konnte man hören, dass sich die anfängliche Skepsis in Neugierde und Interesse verwandelt hatte: «Vorher habe ich mich auf diesen Tag nicht gefreut, aber jetzt ist es mega cool», oder «Ich habe gar nicht gewusst, dass die alten Leute auch gerne Spiele machen», bekam man von den Kindern zu hören. Aber auch die Bewohnenden hatten sichtlich Spass an den Aktivitäten mit den ungewohnten Spielpartnern und Helfenden. Manche beliessen es lieber beim Zuschauen, andere mischten fröhlich mit beim Handwerken, Pflanzen und Spielen. Dabei kam es zwischen Schülerinnen und Schülern und den Bewohnenden auch zu Gesprächen, zum Beispiel über die Hühner, und wie viele Eier diese legten, oder über die früheren Lotto-Spielerfolge oder aber zu regen Diskussionen über das bislang Erlebte. Beliebt war es bei den Schülern auch, die Bewohner zu ihren Zimmern zurück zu begleiten und dabei tatkräftig beim Schieben der Rollstühle zu helfen.

Bleibende Eindrücke

Dass im Leben der älteren Menschen oder der Menschen mit Beeinträchtigungen nicht alles gleich läuft wie zu Hause und in der Schule, war den Schülerinnen und Schülern aber auch rasch klar. So fragte sich ein Schüler, warum wohl seine Lotto-Spielpartnerin plötzlich gegangen war, und war über die Erklärung, dass

diese manchmal etwas verwirrt sei und glaube, sie müsse wieder in ihr früheres Zuhause zurück, wohl erstaunt, aber auch damit zufrieden. Andere Kinder hatten sich die Bewohner gebrechlicher vorgestellt: «Meine Spielpartnerin brauchte gar nicht so viel Hilfe beim Lotto spielen, wie ich gedacht hatte». Auch charmante Bemerkungen fehlten nicht. So meinte eine Schülerin auf die Auskunft einer Bewohnerin, sie sei 90: «Sie sehen aber höchstens wie 83 aus».

Was bleibt, sind Eindrücke von Menschen in anderen Lebenssituationen, und die Erkenntnis, dass diese gar nicht so anders ticken: «Die Bewohnenden waren ja aber voll normal, ein bisschen langsamer halt», meinte ein Schüler. Den Institutionen, welche an der Aktion teilgenommen haben, und deren engagierten Mitarbeiterinnen gebührt ein grosses Dankeschön: Für die Offenheit, die sie gegenüber den Schulen gezeigt haben, für die tolle Vorbereitung der Aktionen, für den feinen Znüni und für die gute Begleitung durch den Morgen. Ausserdem wesentlich für das Gelingen der Aktion war die unkomplizierte und erfahrene Mitwirkung der Lehrerinnen der Drittklässlerinnen und Drittklässler. Jedenfalls freuen sich alle Beteiligten auf weitere Begegnungen dieser Art. (e)

Höngg aktuell

Samstag, 8. Juli

Obligatorisches Bundesprogramm 25/50/300m

9 bis 12 Uhr. AdA bitte Pisa-Aufgebot, Militärischen Leistungsausweis oder Schiessbüchlein und Dienstbüchlein mitbringen. Schiess-Sport-Zentrum Hönggerberg, Kappenbühlstrasse 80.

Bauspielplatz Rütihütten

14 bis 17.30 Uhr. Siehe 1. Juli.

Sonntag, 9. Juli

Öffnung Ortsmuseum Höngg

14 bis 16 Uhr. Siehe 2. Juli.

Montag, 10. Juli

Bewegung mit Musik

8.45 bis 9.45 Uhr. Siehe 3. Juli.

Fitness ab 50+

19 bis 20 Uhr. Siehe 3. Juli.

Dienstag, 11. Juli

Gesundheitsturnen für Seniorinnen

9 bis 10 Uhr. Jeden Dienstag Ausgleichsgymnastik. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Mittwoch, 12. Juli

Bewegung mit Musik

10 bis 11 Uhr. Siehe 5. Juli.

Mittagessen für alle

11.30 bis 14 Uhr. Für Menschen jeder Generation – frisch gekocht von Freiwilligen. Sonnegg, Bauherrenstrasse 53.

Bauspielplatz Rütihütten

14 bis 17.30 Uhr. Siehe 1. Juli.

Offener Jugendtreff

14 bis 19 Uhr. Siehe 5. Juli.

Donnerstag, 13. Juli

Die Kunst des Denkens

19 bis 21 Uhr. Vortrag über die Entwicklung des Menschen durch das Denken. Dr. Vicente Robles. ASIG Forumslokal, Rütihofstr. 69.

Freitag, 14. Juli

Senioren Turner Höngg

9 bis 10 Uhr. Siehe 30. Juni.

Turnen 60plus

9 bis 11 Uhr. Siehe 30. Juni.

Dieses Inserat mit der Grösse von 2 Feldern (104 x 16 mm), erreicht für nur Fr. 78.– alle rund 12 000 Haushaltungen in 8049 Zürich-Höngg. Auch jene mit Werbe-Stopp-Klebern.

Seit 35 Jahren im Dienste der Integration

Die soziale Stiftung ESPAS mit Sitz an der Naglerwiesenstrasse, feiert dieses Jahr ihren 35. Geburtstag. Anlässlich des Jubiläums lud der Betrieb am Samstag, 17. Juni, zum Tag der offenen Tür ein.

..... Dagmar Schröder

Wer vom Heizenholz der Regensdorferstrasse entlang Richtung Rütihof geht oder fährt, kann die grossen Schilder, die auf den Betrieb ESPAS hinweisen, fast nicht übersehen. Doch wofür der Name ESPAS steht und was genau hinter den Türen des Betriebs vor sich geht, das weiss wohl kaum einer der Vorbeigehenden. Der Tag der offenen Tür bot am vergangenen Samstag nun genau die richtige Gelegenheit, einmal hinter die Fassade zu blicken und zu erfahren, was ESPAS ist.

Integration als Programm

Leicht verborgen über der Tiefgarageneinfahrt an der Naglerwiesenstrasse liegt der Haupteingang des Betriebs, bei dem die Besucherinnen und Besucher freundlich begrüsst und mit einem kleinen Plan ausgerüstet wurden, der ihnen den Rundgang durch den Betrieb erleichtern sollte. Auf dem Fussboden aufgeklebte Pfeile wiesen zudem auch diejenigen den richtigen Weg, die sich mit dem Kartenlesen etwas schwerer tun. Wer sich nicht einem der stündlich stattfindenden Rundgänge anschliessen wollte, konnte mit diesen Hilfsmitteln bestens ausgerüstet die Besichtigung alleine absolvieren. Weitaus mehr Informationen erhielt aber, wer sich der fachkundigen Führung unter der Leitung der Geschäftsführerin des Unternehmens, Rita Durschei, anschloss. Zu Beginn ihrer Ausführungen erklärte sie den Gästen, worin die Kernaufgabe des Sozialunternehmens besteht: In der beruflichen Integration von Menschen mit psychischen oder körperlichen Erwerbsbeeinträchtigungen. «Der Name ESPAS ist dabei Programm: Der Betrieb will einen Raum für Menschen mit Handicap schaffen, in dem sie einer sinnvollen Betätigung nachgehen können, sich wertvoll und geschätzt fühlen und im Idealfall die Eingliederung in eine «normale»



Die Beschäftigten der ESPAS bei der Arbeit. (Foto: Dagmar Schröder)

Erwerbstätigkeit bewerkstelligen können», so erläuterte Durschei den Stiftungszweck. Was vor 35 Jahren als Kleinunternehmen begann und ursprünglich hauptsächlich dafür gedacht war, Menschen mit einer körperlichen oder psychischen Beeinträchtigung einen Büroarbeitsplatz anzubieten, ist heute eine grosse Stiftung geworden, die an den drei Standorten Zürich, Winterthur und Richterswil 450 Beschäftigte zählt – allein am Höngger Standort sind 230 Personen angestellt. Weil die psychischen Erkrankungen im Vergleich zu den körperlichen in den 35 Jahren seit der Gründung des Unternehmens deutlich zugenommen haben, liegt der Schwerpunkt heute auf der Integration psychisch erkrankter Menschen. Diese werden nach ihren Möglichkeiten entweder beim Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt begleitet oder an einem geschützten Arbeitsplatz (neu auch angepasster Arbeitsplatz genannt) innerhalb der Stiftung beschäftigt. Zusätzlich bildet der Betrieb jährlich rund 50 Lernende in verschiedenen Branchen aus.

Lehrstellenbetrieb und Dienstleister

In der nun folgenden Tour durch die einzelnen Abteilungen konnten die Besucherinnen und Besucher erfahren, wie breit das Dienstleistungsangebot, das der Betrieb vorzuweisen hat, gefächert ist. Die erste Station der Tour war die Abteilung «Berufsmassnahmen», in der junge Lernende vor allem in den Bereichen

KV und Informatik ausgebildet werden. «Das erste Lehrjahr verbringen die Jugendlichen, die von der IV an den Betrieb vermittelt werden, in der Regel hier bei uns», erklärte Peter Loth, der Leiter der Berufsmassnahmen, «danach sind wir darum bemüht, für die Jugendlichen einen Ausbildungsplatz im ersten Arbeitsmarkt zu finden.» Mit virtuellen Firmen und Aufträgen lernen die Auszubildenden hier zu Beginn ihrer Lehre, den beruflichen Anforderungen gerecht zu werden, bevor sie auf reale Kundenaufträge «losgelassen» werden. Mit echten Kunden und deren Bedürfnissen dagegen haben es die Arbeitnehmerinnen und -nehmer der angepassten Arbeitsplätze zu tun. Sie beziehen in der Regel eine IV-Rente und haben gleichzeitig mit ESPAS einen Arbeitsvertrag. In administrativen und industriellen Bereichen bietet die Stiftung professionelle Dienstleistungen an. So führen die Mitarbeitenden von ESPAS unter anderem etwa das gesamtschweizerische Sekretariat von «Gallo Suisse», dem Verband der Schweizer Eierproduzenten, übernehmen den Wäscheservice für verschiedene Institutionen wie das Schulamt Zürich, führen intern ein Callcenter, in dem 25 Mitarbeitende für verschiedene Kunden Anrufe entgegennehmen, digitalisieren auf Kundenwunsch analoge Medien und übernehmen Lagerhaltung, Verpackungs- und Versandarbeiten für zahlreiche Firmen – eine breite Palette an Angeboten. «Unsere Dienstleistungen», so liess

Durschei ihre Gäste beim Besuch der einzelnen Abteilungen wissen, «werden von über 230 Kunden in der ganzen Schweiz in Anspruch genommen – von Grosskunden wie Credit Suisse, Sunrise oder Philips bis hin zu Privatpersonen. Wir legen grossen Wert auf hohe Qualität unserer Arbeit.»

Professionell und freundlich

Von hoher Qualität war auch der bestens vorbereitete Rundgang durch den Betrieb. Äusserst hilfsbereit und freundlich präsentierten sich die Abteilungen und gewährten grosszügige Einblicke in ihre Arbeit. Mit Filmen oder kleinen Präsentationen gestalteten sie die Führung kurzweilig, spannend und mit sichtlicher Freude. Mit einer Stempelkarte, die an jeder Station der Führung abgestempelt werden musste, konnten sich die Gäste zudem nach absolviertem Rundgang beim Abschied ein kleines Geschenk abholen – ein Umstand, der die Attraktivität der Betriebsbesichtigung für alle Gäste natürlich ungemein erhöhte. Auch der Zauberer, der die Besucherinnen und Besucher in der Cafeteria unterhielt, zog Kinder und Erwachsene magisch in seinen Bann und brachte sie mit seinen kleinen Tricks zum Staunen. So erfüllte ESPAS an diesem Tag seinen Auftrag nicht nur für seine Mitarbeitenden, sondern auch für die Besucherinnen und Besucher: Einen Raum zu schaffen, in dem sich alle wohlfühlen. ■

GESUNDHEITS PRAXIS HARMONY

- * Ganzkörpermassage
- * Rücken- und Nackenmassage
- * Heublumenwickel mit Massage
- * Fussreflexzonenmassage
- * Manuelle Lymphdrainage
- * Hotstone-Massage (nicht KK)

Ursula Birmele
Dipl. med. Masseurin
Limmattalstr. 234
8049 Zürich-Höngg
Tel. 044 342 52 42

Von den Krankenkassen in der Zusatzversicherung anerkannt



Höngger Hausbesitzer auf dem Weg in die Energiezukunft

Die Heizung ist in die Jahre gekommen, neue Energievorschriften stehen vor der Tür und die Idee von einer eigenen Solaranlage ist gezündet. Doch was ist für eine Liegenschaft wirklich sinnvoll? Mit einem Energie-Coach der Stadt Zürich geht ein Höngger Hausbesitzer der Frage nach, wie er seine Liegenschaft für die Energiezukunft fit machen kann.

Hauspläne liegen ausgebreitet auf dem Esstisch, Ordner mit Energie- und Baukostenabrechnungen in Griffnähe und mittendrin ein bunter Blumenstrauss – das 1000ste Energie-Coaching der Stadt Zürich steht an. Das Eigentümerpaar einer Höngger Liegenschaft hat sich für das Beratungsangebot der Stadt Zürich entschieden, um den Heizungsersatz frühzeitig zu planen. «Unsere Gasheizung hat bald das Ende der Lebenserwartung erreicht», erklärt der Hauseigentümer. «Wir wollten im Winter nicht plötzlich im kalten Wohnzimmer sitzen und zu einer Notlösung gezwungen sein». Am «Open Day» des Energie-Coachings des Umwelt- und Gesundheitsschutzes Zürich habe er zudem eine frisch sanierte Liegenschaft in seiner Nachbarschaft besucht. Beindruckt von der Solaranlage auf dem Dach wollte er diese Option auch für sein Haus prüfen. Deshalb hat er sich für das vertiefte Beratungsangebot «Energetische Sanierung» entschieden.

Typische Schwachstellen

Der rüstige Rentner hat vor kurzem sein Testament überprüft

und dabei sei ihm bewusst geworden, dass mit dem Haus eine «Blackbox» auf seine beiden Söhne warte. «Von den Ergebnissen des Energie-Coachings erhoffen wir uns eine Auslegeordnung über den Zustand der Liegenschaft», sagt der Eigentümer. Und nach dem Ja zur Energiestrategie möchte auch er einen Beitrag zu mehr Effizienz und erneuerbaren Energien leisten. Um die Geheimnisse dieser «Blackbox» zu lüften, lässt sich Energie-Coach Reto Niedermann durch das Haus führen. 1935 erbaut wurde das Gebäude zweimal erweitert, letztmals in den 1970er Jahren durch den Ausbau des Dachgeschosses und einen Anbau mit Flachdach. Im Keller stösst Niedermann, der ein privates Bau- und Energieberatungsbüro führt, auf Heizungs- und Warmwasserleitungen, die nicht isoliert sind. Auch die Kellerdecke ist nicht gedämmt, so dass aus den darüber liegenden Räumen ein Teil der Raumwärme verloren geht. «Dies ist typisch für Gebäude, die vor 1990 gebaut wurden», erklärt der erfahrene Energie-Coach. «Damals waren Wärmedämmungen noch kaum ein Thema.» Dies zeigt sich auch bei der Fassade, die aus einem einfachen Mauerwerk besteht. Beim Giebeldach, das beim Ausbau gegen Lärm isoliert wurde, sieht Niedermann keinen Handlungsbedarf. «Heute könnte man das Dach zwar noch besser gegen Wärmeverluste dämmen», erklärt er. «Doch das wäre kaum wirtschaftlich.» Beim Flachdach und



Die Gasheizung muss bald erneuert werden. Dies war der Auslöser für das Energie-Coaching. Gut sichtbar ist, dass die Kellerdecken nicht gedämmt sind. (Foto: Alex Buschor)

den Terrassen hingegen rät er zu einer Dämmung. Nach bald 40 Jahren haben diese Bauteile demnächst ihre Lebensdauer erreicht und sollten sowieso bald erneuert werden.

Zwei Muss und interessante Optionen

Für den Energie-Coach liegt der Handlungsbedarf auf der Hand: «Mit dem Heizungsersatz sollten unbedingt die Kellerdecken sowie die Heizungs- und Warmwasserleitungen gedämmt werden. Zusammen mit einem Gaskessel der neusten Generation lässt sich der Energieverbrauch mit diesen einfachen Massnahmen um schätzungsweise 15 Prozent reduzieren», erklärt Niedermann. Er sieht aber noch deutlich mehr Potenzial, um den Energiebedarf zu reduzieren und so die Nutzung erneuerbarer Energien zu ermöglichen. Werden zusätzlich das Flachdach und die Terrasse gedämmt und die Fenster ersetzt, würde sich der Umstieg auf eine Luft-Wasser-Wärmepumpe lohnen. «So würde das Gebäude zu zwei Dritteln mit erneuerbarer Umgebungswärme beheizt», erklärt der Energie-Coach. Noch besser wird die Energiebilanz, wenn die Fassade des Anbaus vor Wärmeverlusten geschützt und eine Photovoltaikanlage installiert wird. So könnte das Gebäude übers Jahr gesehen sogar so viel Strom produzieren, wie die Wärmepumpe benötigt. «Gegenüber der Minimalvariante sind die Investitionen trotz Subventionsbeiträgen zwar deut-

lich höher», räumt der Coach ein. «Doch fallen die jährlichen Energiekosten viel tiefer aus.»

Fundierte Diskussionsgrundlage

Reto Niedermann wird die verschiedenen Varianten durchrechnen und die Energieeinsparung, Investitionen, Fördergelder und Wirtschaftlichkeit abschätzen. Die Resultate wird er an einer gemeinsamen Schlussbesprechung mit der Eigentümerschaft diskutieren. «Ideal wäre, auch unsere Söhne mit am Tisch zu haben», überlegt sich die Eigentümerschaft. So könne das Energie-Coaching gleich zum Anlass genommen werden, die Diskussion über die Zukunft der Liegenschaft anzustossen. (pr) ■



Die Liegenschaft in Höngg: Der ursprüngliche Hausteil mit Giebeldach ist mit einer anderen Liegenschaft zusammengebaut. Der Anbau mit Flachdach wurde in zwei Etappen realisiert.

Energie-Coaching der Stadt Zürich

Rund 25 unabhängige und neutrale Energie-Coachs begleiten in Zürich Eigentümerschaften und Planungsbüros interdisziplinär bei Sanierung, Umbau und Neubau – von der Projektidee bis zum energieeffizienten Haus. Interessierten stehen verschiedene Beratungsangebote für alle Projektphasen zur Verfügung. Die Angebote werden von der Stadt Zürich mit einer Kostenbeteiligung gefördert. Weitere Informationen und Anmeldung: www.stadt-zuerich.ch/energie-coaching oder Telefon 044 412 24 24 (Montag bis Freitag, 9 bis 12 Uhr)

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Montag bis Freitag, 14 bis 17.30 Uhr
kafi & zyt – das Generationencafé
Claire-Lise Kraft, SD, Pfr. Markus Fässler

Donnerstag, 29. Juni

9.00 oder 19.00 Uhr
Mosaik-Gefässe erstellen
Sonnegg
Nicole Guidi
Anmeldung: atelier@refhoengg.ch

20.00 Kirchenchor-Probe
Kirchgemeindehaus
Peter Aregger, Kantor

Freitag, 30. Juni

18.30 Vater-Kind-Werken
Sonnegg
Armando Rauch
Anmeldung: atelier@refhoengg.ch

Sonntag, 2. Juli

10.00 Gottesdienst mit Kirchenchor
Chilekafi
Pfr. M. Fässler, Peter Aregger, Kantor,
Robert Schmid, Organist

Montag, 3. Juli

19.30 Kontemplation
Lilly Mettler, Monika Gravagno

Mittwoch, 5. Juli

14.00 Andacht
Altersheim Hauserstiftung
Pia Föry, Pastoralassistentin

Donnerstag, 6. Juli

9.00 Nähkurs für Erwachsene
Sonnegg
Franziska Leemann
Anmeldung: atelier@refhoengg.ch

20.00 Kirchenchor-Probe
Kirchgemeindehaus
Peter Aregger, Kantor

Sonntag, 9. Juli

10.00 Gottesdienst klassisch!
Chilekafi
Kinderhüte
Pfr. M. Fässler

Montag, 10. Juli

14.15 Gesprächsnachmittage
der Witwengruppe
Sonnegg
H. Lang, SD

Dienstag, 11. Juli

10.00 Ökumenische Andacht
Alterswohnheim Riedhof
Pfr. M. Fässler

Mittwoch, 12. Juli

11.30 Mittagessen für alle
Sonnegg
Monika Brühlmann

Donnerstag, 13. Juli

10.00 Frauen lesen die Bibel
Sonnegg
Pfrn. A.-M. Müller

19.30 Trauertreff
Sonnegg

Pfr. M. Reuter, Pfr. M. von Holzen

Freitag, 14. Juli

18.30 Vater-Kind-Werken
Sonnegg
Armando Rauch
Anmeldung: atelier@refhoengg.ch

Sonntag, 16. Juli

10.00 Gottesdienst mit Oberengstringen
Pfrn. A.-M. Müller

Katholische Kirche Heilig Geist Zürich-Höngg

Donnerstag, 29. Juni

9.00 Eucharistiefeier

Samstag, 1. Juli

10.00 Eltern-Kind-Feier mit Taferinnerung
in der Kirche
Kein Gottesdienst – Zürcher Wallfahrt
nach Einsiedeln

21.00 Jufo-Bar, Treffpunkt für Jugendliche
ab 16 Jahren

Sonntag, 2. Juli

10.00 Eucharistiefeier
Kollekte: Papstopfer

Montag, 3. Juli

9.30 Bibelgespräch,
Eintauchen in die Welt der Bibel
19.30 Kontemplation in der ref. Kirche

Dienstag, 4. Juli

10.00 Eucharistiefeier
im Alterswohnheim Riedhof
15.15 Eltern Kind Singen, im Pfarreizentrum
18.00 «Solemnitas» feierlicher GD
mit anschliessender Teilete

Mittwoch, 5. Juli

10.00 Ökumenische Andacht
in der Hauserstiftung

Donnerstag, 6. Juli

9.00 Eucharistiefeier
14.30 @KTIVI@ Sommerplausch mit Grilladen,
Musik und Gesang
19.30 Trauertreff «Trauer – wir reden darüber»
Haus Sonnegg

Freitag, 7. Juli

Abend Anlass Jugendarbeit Höngg
im Kulturkeller

Freitag, 7. auf Samstag, 8. Juli:

Nachtwanderung
für Jugendliche und Erwachsene

Samstag, 8. Juli

18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 9. Juli

10.00 Familienschulend-Gottesdienst mit
Ministrantenaufnahme,
mit Canterini und Cantata Seconda und
anschliessend Grillplausch
Kollekte: Friends of Kisimiri,
Nord-Tansania

Dienstag, 11. Juli

10.00 Ökumenische Andacht
im Alterswohnheim Riedhof
15.15 Eltern Kind Singen, im Pfarreizentrum
16.30 Ökumenische Andacht
im Tertianum Im Brühl
18.00 Eucharistiefeier

Donnerstag, 13. Juli

9.00 Eucharistiefeier
9.30 Dunschtig-Chilekafi
nach dem Gottesdienst

Freitag, 14. Juli

10.30 Ökumenischer Gottesdienst
im Pflegezentrum Bombach

Samstag, 15. Juli

18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 16. Juli

10.00 Eucharistiefeier
Kollekte: Sozialwerke PAZ Peru

Dienstag, 18. Juli

18.00 Eucharistiefeier

Mittwoch, 19. Juli

10.00 Ökumenische Andacht
in der Hauserstiftung

Donnerstag, 20. Juli

9.00 Eucharistiefeier

Samstag, 22. Juli

18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 23. Juli

10.00 Eucharistiefeier
Kollekte: Wohnheim Frankental Höngg

Dienstag, 25. Juli

18.00 Eucharistiefeier

Mittwoch, 26. Juli

10.30 Ökumenische Andacht
im Tertianum Im Brühl

Donnerstag, 27. Juli

9.00 Eucharistiefeier

Freitag, 28. Juli

10.30 Ökumenischer Gottesdienst
im Pflegezentrum Bombach

Samstag, 29. Juli

18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 30. Juli

10.00 Eucharistiefeier
Kollekte: Sonderschulheim Ilgenhalde

Höngger ZEITUNG

Traueranzeigen und Danksagungen

Der Inserateschluss für Traueranzeigen und Danksagungen ist
jeweils am Dienstag, um 14 Uhr in der Erscheinungswoche.

Inserateannahme Telefon 043 311 58 81
inserate@hoengger.ch

Persönliche Beratung in unseren Büros am Meierhofplatz 2
Montag bis Freitag 8 bis 17 Uhr

Online auf www.hoengger.ch>Inserate aufgeben
hoengger.ch/inserat-online-aufgeben/

Danksagung

Fritz Linggi

18. Mai 1930 – 13. Juni 2017

Wir möchten uns für all die tröstenden Worte und Beileidsbekundungen
bedanken. Danke für die trostspendenden Abschiedsworte
von Pfarrer Martin Günthardt der Ref. Kirche, Höngg.

Uns ist es ein grosser Trost zu wissen, wie geschätzt mein geliebter Ehemann,
Daddy, Gran Daddy, Bruder, Schwiegervater, Onkel und Freund war.

Dankbar schauen wir auf die vergangenen Jahre zurück, die von Liebe,
Zuneigung und Harmonie geprägt waren. Wir hatten das Glück ihn zu kennen,
von ihm zu lernen und mit ihm lachen zu können.
In unseren Herzen lebt er weiter.

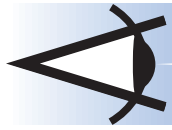
In stiller Trauer

Ingrid Linggi-Beyer, Denise und René Lüscher-Linggi, Patrick Linggi und
Bridgette Wülser, Walter Linggi sowie allen Angehörigen und Freunde

Höngger ZEITUNG

INFOZENTRUM

Besuchen Sie unser Infozentrum im Herzen von Höngg,
und informieren Sie sich über das Höngger-Vereinswesen.
Quartierzeitung Höngg GmbH, Meierhofplatz 2, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 043 311 58 81, www.hoengger.ch, www.wipkinger-zeitung.ch



Für diese Rubrik ist
ausschliesslich die unterzeichnende
Person verantwortlich.

Im Blickfeld

Totalschaden am Ringling

In der letzten Ausgabe wurde an dieser Stelle von einem SP-Kollegen geschrieben, dass die Gemeinderäte der SVP das rund drei Hektar grosse Baufeld dem Meistbietenden zu verkaufen gedenken. Dies stellte die Motion der SVP-Vertreter des Kreises 10 doch sehr verkürzt dar.

Der Kern unseres Vorstosses war, dass die Stadt die Parzelle mit der Auflage verkauft, dass darauf Eigentumswohnungen im tiefen und mittleren Preissegment erstellt werden müssen. Die Immobilienpreise sind in unserer Stadt und vor allem im Quartier Höngg in einem Ausmass explodiert, dass es für Normalverdiener praktisch unmöglich geworden ist, sich eigene vier Wände zu leisten. Die immer restriktiveren Vorgaben der Banken zum Erhalt von Hypothekendarlehen sind da auch

keine Hilfe. Wohneigentum ist eine massgebende Grundlage für Wohlstand und die soziale Wohlfahrt. Es wirkt sozial sichernd und macht unabhängig. Zudem garantiert es tiefe Wohnkosten auch bei Zinsen in normaler Höhe und ist Bestandteil einer sicheren Altersvorsorge.

Es war abzusehen, dass ein solches Anliegen bei der linken Ratsmehrheit nicht gerade auf Begeisterung stossen würde. Unabhängigkeit, persönliche und wirtschaftliche Freiheit ist leider das erklärte Gegenteil der aktuellen sozialdemokratischen Politik. Da stand unser Vorstoss natürlich etwas quer in der Landschaft. Aber würden sich nicht auch viele SP- und Grüne-Sympathisanten und -Wählende über die Möglichkeit freuen, für sich und ihre Familien Wohneigentum zu tragba-

ren Preisen erwerben zu können? Der Wunsch nach persönlicher wirtschaftlicher Wohlfahrt und sozialer Sicherheit ist wohl eher ein menschliches Grundbedürfnis als eine parteipolitische Frage.

Neues Projekt für Ringling

Doch zurück zum Ringling: Der Stadtrat hat über seine Bauträger versucht, das umstrittene Projekt mit der Brechstange gegen den Willen des Quartiers und gegen den Willen der betroffenen Nachbarschaft durchzudrücken, bis er vom Bundesgericht gestoppt wurde. Dafür wurden rund fünf Millionen Franken Steuergelder verbrannt, eine mehrjährige Verzögerung ist die Folge. Und nun sollen dieselben Bauträger, die das Ringling-Projekt an die Wand gefahren haben, einfach mit einem neuen Projekt aufwarten können?

Dafür waren wir nicht zu haben. Nach einem solchen Desaster wäre es an der Zeit gewesen, einen richtigen Neuanfang zu machen. Die politische Antwort, die uns die linke Ratsmehrheit erteilt hat, heisst Augen zu und durch. Die Wähler würden diesen Scherbenhaufen schon bald vergessen haben, und so wird es wahrscheinlich auch sein. ■



Christoph Marty,
Gemeinderat
SVP 10

Ein Epochenjahr – auch für Zürich

1917 gilt als Epochenjahr: Die Russischen Revolutionen und der Kriegseintritt der USA sind Zäsuren – die Welt hat sich durch sie verändert. Auch für Zürich war 1917 ein wichtiges Jahr, das grosse Veränderungen brachte.

Seit der Gründung des Bundesstaates 1848 wurde das Zürcher Parlament im Majorz-Verfahren gewählt. Dieses System bevorzugt die wählerstarken Parteien, die Liberalen hatten so die Mehrheit im Kantonsrat. Die fehlende Vertretung der Minderheiten löste immer wieder Diskussionen aus, die Einführung des Proporz wurde gefordert, zum Beispiel von den Vertretern des Konsumvereins Johann Jakob Treichler und Karl Bürkli. Besonders Bürkli setzte sich vehement für den Proporz ein, wie auch Otto Lang, ein

Gründer der SP, oder der spätere Zürcher Stadtpräsident Emil Klöti (SP).

Erst im zweiten Anlauf

Doch Kantonsrat und Volk hatten kein Gehör. Eine erste Initiative wurde im April 1911 abgelehnt, obwohl andere Kantone den Proporz bereits eingeführt hatten. Besonders die Liberalen bekämpften die Initiative. Wie auch heute so oft, waren die Städte offener für Veränderungen als der Kanton: In Zürich wurde der Proporz 1913 eingeführt – DER Anstoss für eine neue Initiative im Kanton. Dieses Mal klappt es: Am 10. Dezember 1916 sagte das Volk JA. Dank Zürich und Winterthur, denn die Landgemeinden hatten den Proporz abgelehnt. Jetzt, wo auch Minderheiten eine Chance hatten, wurden neue Parteien gegründet,

um bei den ersten Proporzahlen dabei zu sein: Die Bauernpartei – heute SVP – feiert dieses Jahr ihr hundertjähriges Bestehen, ebenso die EVP.

Der Proporz brachte grosse Veränderungen: Die SP konnte ihre Sitze fast verdoppeln und wurde mit 82 Sitzen zur stärksten Fraktion – etwas, das wir in zwei Jahren gerne wiederholen können – die Liberalen schrumpften von 98 auf 44 Sitze und die Bauernpartei holte gleich im ersten Anlauf 38 Sitze.

Ein Grund zu feiern

Die Veränderung beeinflussten den Kantonsrat und somit die Politik in und für diesen Kanton. Das 100 Jahre Jubiläum ist ein Grund zu feiern. Das macht der Kantonsrat am 7. Juli in Winterthur in der Halle 53 des Sulzer Areals. Mit

einer Ausstellung, einer öffentlichen Sitzung der Kommission für Staat und Gemeinden – eine absolute Premiere! – und einer öffentlichen Ratssitzung von 14.30 bis 17 Uhr. Für einmal muss man nicht früh aufstehen, um uns zu besuchen und kann danach bei einem Umtrunk mit den Mitgliedern des Kantonsrates anstossen und diskutieren. Alle Infos zum Festanlass finden Sie auf: 100jahreproporz.ch ■



Sylvie F. Matter,
Kantonsrätin SP

Umfrage

Vermissen Sie in Höngg einen Dorfplatz?



Helene Renaux

Ja, das vermisste ich schon ein wenig. Es wäre schön, wenn es in Höngg einen zentralen Platz gäbe, auf dem beispielsweise ein Markt stattfinden

könnte oder an dem es ein paar Restaurants und Kneipen gäbe, die zum Verweilen einladen. Das wäre als Treffpunkt sicher sehr attraktiv und würde das Quartier aufwerten. Auch ein kleiner Park oder etwas Grün im Zentrum des Quartiers wäre schön.



Aline Bolay

Das ist eine gute Frage, ehrlich gesagt habe ich da noch gar nie so wirklich drüber nachgedacht. Wenn ich es mir aber jetzt so überlege, ist es genau das, was Höngg fehlt: Ein öffentlicher Platz, wo man sich treffen kann, unter Leute kommen und sich austauschen kann. Idealerweise befände sich auf dem Platz noch ein Brunnen. Von mir aus könnte es sowohl bei uns im Rütihof als auch am Meierhofplatz einen solchen Platz geben.



Oded Zilberberg

Es gibt in Höngg einige Orte, die für mich fast schon den Charakter eines Dorfplatzes haben, wie zum Beispiel der kleine Grill- und Spiel-

platz, der zu unserer Genossenschaft gehört oder auch der QuarTierhof Höngg. Es wäre natürlich sehr schön, am Meierhofplatz einen Dorfmitelpunkt zu haben, wie das in vielen anderen Quartieren der Fall ist. Leider ist das ist momentan aber nicht so realistisch.

Chriesifäscht im Frankental

Ein aufgestelltes Team erwartet die Besucherinnen und Besucher diesen Sonntag, 2. Juli, von 11 bis etwa 17 Uhr im Frankental beim Wein- und Obsthause Wegmann zum 15. Chriesifäscht.

Nach einem sehr frostigen Frühling mit mehreren Nächten unter null Grad, welche bei den Obstkulturen grosse Schäden hinterlassen haben, trotzten Daniel und Zarina Wegmann und ihr Team diesen Umständen und feiern am Sonntag das alljährliche Chriesifäscht. Auf einem fachkundig geführten Betriebsrundgang mit Daniel Wegmann um 14 Uhr können sich alle selber ein Bild über die Frostproblematik und ihre Folgen machen.

Hofladen mit Spezialitäten

Nebst den wenigen frisch gepflückten «Chriesi» warten im Hofladen wunderbare Aprikosen, frische Himbeeren vom Hof, Salate, Gemüse und vielerlei Spezialitäten aus verschiedenen Regionen der Schweiz auf die Gäste. Degustieren kann man die geschmackvollen Weine aus Eigenbau und eine Auswahl an hervorragenden Produkten aus dem Hofladen.

Festwirtschaft und Live-Musik

Beim gemütlichen Verweilen bei etwas Feinem vom Grill oder etwas Süßem kann man sich musikalisch vom Duo «Heart Break» verwöhnen lassen. Mit einem Cüpli vom «Höngger Bijoux» lässt es sich im Geschenk- und Dekolädeli wunderbar stöbern. Auch für

Dem frostigen Frühling zum Trotz: Das Chriesifäscht findet statt. (zvg)



Spiel und Spass ist gesorgt: Die kleinen Festbesucher dürfen sich beim Ponyreiten, Kinderschminken, auf dem grossen Trampolin, beim Planschen, Büchsenwerfen, Tore schießen und beim Treffspiel vergnügen und attraktive Preise gewinnen. Bei der Spielorganisation wird das Fest in diesem Jahr von der fünften Klasse von Herrn Gozenbach der Schule Rütihof unterstützt, welche sich einen Zustupf für das Klassenlager im Herbst verdienen will.

Das ganze Team vom Wein- und Obsthause Wegmann freut sich mit allen Besucherinnen und Besuchern auf einen erlebnisreichen Tag. (e)

Wein- und Obsthause

Daniel und Zarina Wegmann
Frankentalerstrasse 54-60
8049 Zürich
Telefon 044 341 97 40
www.obsthaus-wegmann.ch

In eigener Sache

Wir sind Herausgeber

Anlässlich dieser Doppelausgabe möchte ich ein sich scheinbar hartnäckig haltendes Missverständnis aufklären: «Ich finde es gut, dass ihr euch mit dem «Wipkinger» zusammengetan habt», bekommen wir immer mal wieder zu hören. Doch halt: Von «zusammengetan» kann nicht die Rede sein, denn der Verlag Quartierzeitung Höngg GmbH ist Herausgeber des «Wipkinger». Es gab den «Wipkinger» gar nicht, bis dieser Verlag ihn allen Trends in der Medienlandschaft zum Trotz am 30. März 2016 auf den Markt brachte. Also: Kein «Wipkinger» ohne «Höngger» – doch umgekehrt sagen wir natürlich auch gerne, dass wir uns den «Höngger» ohne «Wipkinger» gar nicht mehr vorstellen können. Und so freut es uns eben trotzdem, wenn unsere Leserschaft dieses «Zusammengehen» zu schätzen weiss. Und wir bedanken uns bei allen Wipkinger Akteurinnen und Akteuren, Inserentinnen und Inserenten, ohne die die Lancierung des «Wipkinger» nicht möglich gewesen wäre.

Fredy Haffner, Verlagsleiter

Höngger ZEITUNG

**Die nächsten «Höngger» erscheinen am:
Donnerstag, 13. Juli,
danach, nach den Betriebsferien,
am Donnerstag, 17. August**

Ausgabe vom 13. Juli

Redaktionsschluss: Montag, 10. Juli, 15 Uhr
Annahmeschluss Inserate: Dienstag, 11. Juli, 10 Uhr

Ausgabe vom 17. August

Redaktionsschluss: Montag, 14. August, 15 Uhr
Annahmeschluss Inserate: Dienstag, 15. August, 10 Uhr